

*Für meine kosmische Lebens-Partnerin
und ihr Verständnis und ihre Unterstützung
während der Redaktion und Edition
dieses Buches.*

Bücher haben feste Preise.

1. Auflage 2014

Pascal K'in Greub
Lattice Surfing

© für die deutsche Ausgabe Neue Erde GmbH 2014

Alle Rechte vorbehalten.

© Pascal K'in Greub, es-ist-herz-zeit.com/deutsch

Titelseite:

Foto: www.justwave.com; Whirlpool Galaxy M51: NASA, ESA, W. Li
and A. Filippenko (University of California, Berkeley), S. Beckwith
(STScI), and The Hubble Heritage Team (STScI/AURA)

Gestaltung: Dragon Design, GB

Satz und Gestaltung:

Dragon Design, GB

Gesetzt aus der Minion

Gesamtherstellung: Appel & Klinger, Schneckenlohe

Printed in Germany

ISBN 978-3-89060-635-4

Neue Erde GmbH

Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken · Deutschland · Planet Erde

www.neue-erde.de

*Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt.*

*Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimniß würde kund;*

*Daß ich nicht mehr mit sauerm Schweiß,
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;*

*Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen,
Und thu' nicht mehr in Worten kramen.*

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE (1749 - 1832)
AUS FAUST, DER TRAGÖDIE ERSTER TEIL¹

Inhalt

Einführung	9	Jenseits aller Wissenschaft: Johannes vom Kreuz	121
Prolog: Meine Initiation durch die Mayameister	15	Tabelle: Heirat von Wissenschaft und Spiritualität	125
Schule ist, den Code zu knacken	16	Zusammenfassung	126
Meine <i>Via Negativa</i> auf der Theaterbühne	19	4. Fraktalreisen zum Schöpfer-Code	127
Ich wollte nicht mehr leben	21	Mikro-, Meso- und Makrowelten	129
Drei Mal derselbe Traum von Mexiko	26	Übung 7-0: Fraktalbewusstsein	133
Meine Lehre bei Don Lauro hat begonnen	30	Übung 7-1: Fraktalreise	139
Initiation zum Mediziner	35	Die Lattice flößt uns Leben ein	141
Ich lebe meine Lebensaufgabe	38	Die DNA als interdimensionale Antennenstation	153
Zusammenfassung	42	Zusammenfassung	157
1. Lattice als Lebensweg	43	5. Die Schatztruhe des Drachen	159
Blackbox-Effekt und Ego-Käfig	44	Drachen, Dinosaurier und die guten Außerirdischen	160
Ein Buch über das Unbekannte	49	Dein Drachenerbe und die Rückkehr ins Paradies	173
Übung 1: Die Aufmerksamkeit auf mein Herz richten	51	Übung 8: Vereine die drei Welten	175
Kommunizieren mit Mayameistern	54	Wir sind Künstler der Lattice	187
Latticebewusstsein ist Fülle	58	Übung 9: Leben oder Tod	191
Übung 2: Lattice-Meditation	59	Zusammenfassung	194
Gleichgewicht ist Bewegung	62	6. Surfen im kosmischen Internet	195
Übung 3: Das Gleichgewichtsprinzip	66	Kosmischer Cyberspace	195
Der direkte Erfahrungsweg	69	Netze der Biosphäre und heilige Sexualität	200
Zusammenfassung	71	Tabelle: Kommunikationsnetze der Lattice	205
2. Lattice, wo die Wissenschaften sich mit Schamanen treffen	73	Fasern, Filamente und Plasma	207
Hologramme, Hyperkommunikation und fliegende Teppiche	74	Übung 10: Atmung des Quetzalcoatl	212
Komplexe Systeme, Dramatik und morphischer Lernprozess	84	Lasst uns weitersurfen	218
Wissen ist Macht	92	Zusammenfassung	220
Übung 4: Ich bin mein Beobachter	95	7. Zeittrance und Mehrdimensionalität	221
Zusammenfassung	97	Vergangenheit und Zukunft passieren immer Jetzt!	223
3. Kosmisches Theater und partizipatives Universum	98	Aus der Trance in die vierte Dimension	226
Gefangen in deinen Rollen hinter der Vierten Wand	99	Kurze Theorie der Dimensionen	230
Übung 5: Neukodieren des Körpers	105	Übung 11-0: Meditation zur Dimension 0-D	233
Hinter den Schleier der Göttin sehen	110	Übung 11-1: Meditation zur Dimension 1-D	235
Übung 6: Ritual des Quetzalcoatl	115	Übung 11-2: Meditation zur Dimension 2-D	237

Einführung

Übung 11-3: Meditation zur Dimension 3-D	239
Übung 11-4: Meditation zur Dimension 4-D	241
Übung 11-5: Meditation zur Dimension 5-D	243
Übung 11-6: Meditation zum multidimensionalen Raum M-D	245
Zusammenfassung	246
8. Erstes menschliches Gruppenbewusstsein	247
Intelligenzen für Hyperkommunikation mit dem Kosmos	248
Kollektive Intelligenz (1)	254
Transpersonale Intelligenz (2)	258
Holographische Intelligenz (3)	259
Galaktische Intelligenz (4)	261
Kosmische Intelligenz (5)	266
Übung 12: Intelligenztraining für höhere Gruppenbewusstsein	270
Tabelle: Stufen von menschlichem Gruppenbewusstsein	273
Zusammenfassung	276
9. Dein Herztor für Zeit- und Raumreisen	278
Hinein ins Schwarze Loch und die Illusionen sind vorbei	278
Tabelle: Fraktale Universen und Herztore	292
Übung 13: Herztor-Surfen zwischen Universen	297
Vom täglichen Wahnsinn in die wirkliche Welt	301
Tabelle: Landkarten und Werkzeuge auf dem Lattice-Weg	309
Rekapitulation der Lattice-Methode	311
Zusammenfassung	315
Hinweise	316
Quellenangaben	318
Bildnachweis	320
Bildteil	321
Biographie des Autors	336

Als Autor freue ich mich, dass du zu diesem inneren Reisehandbuch des 21. Jahrhunderts gegriffen hast. Es wird dir helfen, viele alte Vorstellungen und Glaubenssätze über den Haufen zu werfen. Es darf dein neuer Begleiter auf deinem Lebensweg und bei deinem Prozess zu Reife und Ganzwerdung werden. Es wird Licht in noch dunkle Ecken deines inneren und äußeren Universums bringen, wo viele versteckte Geheimnisse nur darauf warten, entdeckt zu werden. Die mystische Reise führt dich durch angewandte Psychologie, schamanische Erfahrungswelten, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, schöpferische Prozesse des Bewusstseins und spirituelle Philosophien unseres Planeten. Das Buch ist aus meiner 15-jährigen Praxis als mystischer Unternehmens-Coach, Therapeut und Seminarleiter entstanden. Es beruht auf den Notizen, die ich vor, während und nach meinen Referaten, Workshops und Retreats sowie nach Gruppenheilungen und Einzelsitzungen mit all den Tausenden von wunderbaren Menschen gemacht habe, die zu mir kamen und die vielfach nach Wunderheilung klingende Rückmeldungen gaben oder ihre Erfolge als Videointerview mit mir teilten.

Ich habe mich also hingesezt und gefragt, was denn hinter den Kulissen aller therapeutischen Prozesse und menschlicher Transformation dafür verantwortlich ist, dass Menschen auf dem Lebensweg Leid, Krankheit und Blockaden hinter sich gelassen haben.

Ich habe gelernt, dass die Mittel, die uns als Menschheit helfen können, kollektiv verbreitete Krankheiten und kulturelle Schranken zu überwinden und in Glück und Fülle zu leben, sehr einfache, sich in verschiedensten Lehren und Traditionen wiederholende Elemente sind. Wenn wir dafür offen sind, kommen sie zu uns als Information und Werkzeuge, die jedermann kinderleicht, ohne Vorkenntnisse und Glaubenszugehörigkeit, erlernen kann. Die einzige Voraussetzung, damit sie funktionieren, sind ein offenes Herz und der Wille zur Veränderung. Alles, was ich in diesem Buch weitergebe, habe ich selbst an mir erfahren und seit Jahren mit vielen Menschen erprobt, und ich versuche es selbst täglich zu leben! Es hat mein eigenes Leben grundlegend umgekrempelt und erleuchtet, nachdem ich selbst mehrfach in die verschiedensten Fallen der Oberflächlichkeit, der depressiven Ohnmacht und dann des »spirituell ewig Suchenden« getappt bin.

Hervorgerufen durch mehrere Bewusstseinsprünge seit dem Jahr 2000, durfte ich immer öfter das *Gefäß* oder *Netzwerk* hinter aller Existenz sehen. Es war früher ein von den Alten Weisen langgehütetes Geheimnis, das heute von jedermann bewusst angewendet werden darf und einen bisher noch unbekanntem Nutzen für die Menschheit hat: die *Lattice**, das kosmische Internet des 21. Jahrhunderts.

Ich habe dieses Wissen – oft in versteckter Form – erfolgreich in Unternehmen, in akademischen Ausbildungsprogrammen (Pädagogik, Psychologie) sowie in spirituellen und schamanischen Trainings weltweit angewendet. Im *Handbuch zur Kreativen Transformation*, das 2003 für die Kurse an der Autonomen Universität Chapingo in Mexiko erschienen ist, habe ich meine energetischen Tricks, die Heilarbeit und die Mayarituale noch nicht erwähnt. Immer mehr Menschen, die meine Arbeit kennenlernten, haben mich danach gefragt, wann ich denn endlich ein Buch darüber schreiben würde. Ich habe lange auf den richtigen Zeitpunkt gewartet, um diese einerseits pulsierende und vitale, andererseits unbekannte und für den Verstand meist unfassbare *Welt voller Geheimnisse* in Worte zu fassen und darüber zu schreiben. Meine Herausforderung war es, ein Buch zu schaffen, das den Zugang zu *unverzerrtem* spirituellen Wissen öffnet – und das nicht nur für eine »spirituelle Elite« – und dem Leser genügend Spielraum lässt, damit er seine eigenen praktischen Erfahrungen machen und neue Mythen bilden kann.

Überraschenderweise hat meine Erfahrung gezeigt, dass die meisten Menschen (nach möglichen kurzen Annäherungsschwierigkeiten) in einer Weise darauf reagieren, als ob sie das alles schon gewusst hätten. Sie steuern dann in den Gruppen Kurserfahrungen bei, die den Anwesenden schon oft den Verstand buchstäblich weggeblasen und sie zu wehmütigen Tränen gerührt haben. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir alle große Meister sind, jedoch unser Potential noch unterdrücken (lassen). Spiritualität hat deswegen heute nur dann einen Sinn, wenn sie geerdet und pragmatisch daherkommt; vielleicht wenn man gar nicht von ihr spricht, sondern sie stillschweigend lebt, zu Hause, mit dem Partner und im Unternehmen, wo viele Menschen einen Großteil ihres Lebens verbringen. Was zählt, ist nicht das weiße Gewand und der Meistertitel, sondern unsere Wirklichkeit, die wir leben, und die Wirkungen, die wir auf andere haben. Die *Resultate* spiegeln unseren Umgang mit der *Lattice* und mit dem Unbewussten und Unbekannten wider, und zwar auf persönlicher wie auf planetarischer Ebene.

* *lattice* (englisch): wörtlich Gitter, Verbund, Kristallgitter

Nach zwanzig Jahren Forschung und Praxis ist nun dieses Buch mit bisher unveröffentlichten Informationen, Geschichten und vielen Übungen entstanden, weil ich festgestellt habe, dass ich es in meinen Seminaren und Workshops kaum schaffe, darüber einen zusammenhängenden Überblick zu vermitteln. Jedesmal kann ich dort nur ein paar wenige Kern-Ideen sowie einzelne Übungen weitergeben. Wer nicht die Möglichkeit hat, einen mehrwöchigen Kurs oder mehrere meiner Vorträge und Basis-Workshops zu besuchen, dem soll dieses Buch ein weitgefaster Überblick mit tiefergehenden Anleitungen für diese moderne *Kosmovision* fern von religiösen Dogmen sein. Es geht um drei ganz grundlegende Aspekte des Lebens:

- die *Lattice* als das empfangende und gebärende Mutternetz, das alles fraktal* und multidimensional durchwebt;
- unser *Herz* als Tor der Tore, das uns den Zugang dorthin gewährt;
- und der *Drache* als unser väterliches Schutztier auf dem Weg sowie als göttliches Erbe und Schöpfercode, der alles Leben überhaupt erst ermöglicht und erzeugt.

Viele Menschen verspüren heute den Wunsch, wieder einfachstes, uraltes, praktisches Wissen wie dieses zu *erinnern* und unmittelbar *schöpferisch anzuwenden*, anstatt sich an immer neue *Techniken und Methoden* zu klammern. Dieses Buch enthält *Anleitungen* und für den Anwender reproduzierbare *Werkzeuge*, mit denen jeder sein Bewusstsein öffnen und einen harmonischeren Umgang mit seiner Existenz erlangen kann.

In all den Jahren habe ich versucht, meine praktische Erfahrung durch *wissenschaftliche Evidenzen* und Inspirationstechniken der *Künste* zu ergänzen, um meine Erfahrungen mit dem Unbekannten, mit dem Mehrdimensionalen, mit den Lehrern und Geschwistern aus höheren Ebenen besser erklären zu können. Ich hoffe, so dem Leser den Einstieg in neue Welten zu vereinfachen, die seine Existenz um vieles bereichern und erleichtern werden. Dieses Buch ist also kein wissenschaftliches Buch, auch wenn ich immer wieder einmal wissenschaftliche Forschungsergebnisse erwähne, sondern eher der Versuch eines sprachlichen Abbildes der »kosmischen Bücher«, wie die Mayaschamanen sagen, eine *kosmische Surfreise* hinein in deine eigenen Universen, deine Gefühle und deine Träume, die wiederum unsere Existenz kollektiv erschaffen. Ich werde die Erwartungen an eine wissenschaftliche Beweisführung

* Eine Erklärung finden Sie weiter hinten.

einer akademischen Leserschaft nicht erfüllen können. Das Ziel dieses Buches ist, eine Lebenshilfe oder eine mentale Neuorientierung in Zeiten persönlicher und globaler Sinnkrisen zu bieten. Ich möchte damit den Leser anspornen, sich selbst seine eigene Meinung über die Existenz zu bilden und dafür seine Wahrnehmung und sein Bewusstsein weiter zu schulen.

Zusammenfassung des Buches

Im Prolog erzähle ich, wie ich die »zivilisierte Welt« der Schweiz hinter mir ließ und einem Traum nach Mexiko folgte; wie ich als nervöser, neurotischer und depressiver Ökonom schließlich zum Maya-Medizinmann initiiert wurde. Dann erkläre ich, warum ein *Latticebewusstsein* dein Leben nach universellem Gesetz verändern wird – hin zu mehr Fülle und Glück. Im Folgenden beginnen wir eine spannende Forschungsreise in die Welt der Quanten, Hologramme und Hyperkommunikation. Anhand atemberaubender wissenschaftlicher Forschungsergebnisse werden wir die alltägliche Wahrnehmung der Weisen und Schamanen unseres Planeten nachempfinden und verstehen, warum Wissenschaftler, wenn sie nicht mehr weiterwissen, von Geist und Gott zu sprechen beginnen. Wir feiern diese Hochzeit von Wissenschaft und Spiritualität mit einer Achterbahnfahrt durch unsere Mikro- und Makrowelten, wo du sehen wirst, wie alles mit allem andauernd kommuniziert. Dort beißt sich der ewig spiralförmig drehende Drache in den Schwanz und zeigt uns den Weg zum Einheitsbewusstsein: Er wird dir sein Geheimnis über die Aktivierung unserer schlafenden Gencodes offenbaren. Beim Ausdehnen deiner *Drachensphäre* als kosmischer Lebens-Künstler, wirst du gewahr: Deine Pilgerfahrt ist Teil einer kollektiven Reise der Menschheit, vom *Opfertum* hin zur eigenen *Meisterschaft*.

Dann wirst du die Lattice in allen ihren Manifestationen in Raum und Zeit wahrnehmen, wie sie alles verbindet von den kleinsten Lichtteilchen in dir bis hin zu den Filamenten der Astrophysiker, die unsere und andere Galaxien mütterlich umarmen. Erinnerungen an vom Verstand verdrängtes Wissen werden wach, du findest zurück zu dir selbst; dann ist die Göttin zu dir zurückgekehrt, dann bist du komplett. Und du weißt wieder: Vergangenheit und Zukunft gibt es gar nicht, alles passiert immer Jetzt!

Das Tor ist dein Herz. Während der Verstand teilt, eint das Herz. Es weist uns den Weg, wie wir uns wie selbstverständlich höheren Dimensionen öffnen können. Wir werden verstehen, an welchem Schwellenpunkt wir als Menschheit heute feststecken und wohin die Evolution des *Gruppenbewusstseins* uns

führen kann, was wir dafür tun können und welche Intelligenzen wir entwickeln müssen, um gemeinsam dorthin zu gelangen. Zum Schluss werden wir das Herz als unsere integrierte, perfekte *Maschine für Zeit- und Raumreisen* nutzen lernen, mit der wir an alle *Knoten- und Herzpunkte der Raum-Zeit-Lattice* reisen können.

Am Ende des neunten Kapitels landen wir sanft und sehen, wie wir die Lattice auf unserem Lebensweg als *Spiegel der Wahrheit* und als *Schöpfer unserer Wirklichkeit* tagtäglich anwenden und das Gelernte für Gesundheit, Beziehungen und Berufung umsetzen können.

An dieser Stelle möchte ich ganz besonders den unmittelbaren und praktischen Lehren von Don Lauro de la Cruz in Chiapas, Mexiko danken, der mir als wichtigster Meister in meinem Leben – ohne viele Worte – solange den Spiegel vorhielt, bis ich endlich selbst mein wahres zu Hause fand. Er hat es mir ermöglicht, meine alte Linie des Wissens bei den Maya zu erinnern und so wieder aufzunehmen. Erst damit waren mein Herz und meine Antennen für andere Lehren offen. Ich möchte mich auch bei all den anderen Meistern und Meisterinnen bedanken, die ihr Wissen mit mir teilten und in mir vergessene Facetten von wirklichem Leben voller Liebe und Göttlichkeit aufblitzen ließen. Manche sind beinahe »unerkannt« durch mein Leben gezogen, denn sie trugen keinen sichtbaren »Meister-Stempel« auf der Stirn. In diesem Sinne spreche ich auch all meinen Schülern, Patienten und treuen Anhängern tiefen Dank aus für all ihr Vertrauen, ihre Fragen, Probleme, Kritiken und ihr freudiges Lob, was mir alles half, meinem Lauf der Evolution zu folgen und immer mehr mit mir selbst in Übereinstimmung zu sein. Was mich immer am meisten genährt und angetrieben hat, auch in schweren Zeiten wie ein Krieger voranzuschreiten, ist der Wandel, den ich in euch sehe, die Veränderung in euren Gesichtern, das Strahlen und die guten Neuigkeiten, die ihr mir aus euren Leben erzählt. Herzlichen, herzlichen Dank für eure Teilnahme: Wir werden immer mehr, die den Weg des Herzens gehen und den Planeten bewusst gemeinsam neu gestalten!

Der Unterschied zwischen vielen Methoden auf dem »Markt« und der *Maya-Lattice*, wie ich sie vermittelt bekam, liegt darin, dass sie keine der neuen Techniken ist, die man an einem Tag erlernt, so wie sie uns manche New-Age-Bewegung oder alternative Therapieform gerne verkauft. Hinter den »Techniken« können jedoch Türen für dich aufgehen und dich an Orte führen, die du nie für möglich gehalten hast. Die Lattice kann jedem neue Formen der Wahrnehmung des Lebens und der Umwelt zeigen und damit den Weg zu

einer neuen Weltsicht und einer Lebensphilosophie öffnen. Der Aspekt der Heilung oder Ganzwerdung auf körperlicher, emotionaler, mentaler und spiritueller Ebene ist dabei nur eine notwendige Folgeerscheinung. Das Wiedererkennen der Lattice kommt dem Verstehen eines höheren Lebenssinnes gleich; sie ist wie die Luft, die du immer geatmet hast, doch wenn du es bewusst tust (und tiefer atmest), verändert sich dein Leben. Die Lattice war immer da, in dir und um dich herum, nur hat es dir keiner gesagt. Dieses Bewusstwerden wird einerseits dein Wissen und deine Fähigkeiten zum Blühen bringen und dir andererseits neue Horizonte öffnen – zu immer mehr Übereinstimmung, Verwirklichung und Multidimensionalität in deinem Leben. Leser haben mir bestätigt, dass schon allein beim Lesen dieses Buches die Lattice-Energie und ihre kodierte Information sich unbewusst auf den Leser überträgt und bei ihm die verschiedensten positiven Wirkungen auslöst.

Seitdem ich den Begriff »Lattice« das erste Mal hörte, hat er mich nicht mehr losgelassen. Heute weiß ich, dass mich die Lattice, genau wie ein Archetyp oder ein Gott, geführt und gelehrt hat, so dass sich mein Leben und meine Arbeit mit den Menschen stark verbessert haben. Ich verwende im Folgenden den Begriff »Lattice« so, wie ich ihn bei eingeweihten Hütern des uralten Mayawissens gehört, und so, wie ich gelernt habe, ihn anzuwenden. Ich werde der Einfachheit halber »Lattice« sagen und meine damit die »kosmische Lattice« oder »Maya-Lattice« in all ihrer unmittelbaren Anwendbarkeit. Die Wissenschaft kennt den Begriff »Lattice« vor allem in der Geometrie und Physik, während er meines Wissens in den alternativen Behandlungstechniken und in der Philosophie kaum verwendet wird.

Ich lade dich ein auf eine abenteuerliche Surftour (oder fast schon Sauftour, falls dich die hohen Frequenzen etwas beschwippen) in die fraktalen Welten unseres Kosmos, um dich mit Wissen und Werkzeugen für diese Zeit des Wandels zu wappnen. Du wirst durch die Reflexionen beim Lesen dieses Buches einen uralten Mythos selbst *wiederbeleben*: Eintauchend in deinen Herzstrudel wirst du den schlafenden Drachen erwecken und ihn mit dem kosmischen Webmuster der Lattice befruchtend vereinen. Die Lattice steht vor einer galaktischen Geburt, sagen die Maya: die einer neuen Menschheit auf der Erde, in der wir wieder zu freien Mitschöpfern unserer Welt und unseres Planeten werden.

Pascal K'in Greub, Malinalco, Mexiko, Juli 2011

PROLOG

Meine Initiation durch die Mayameister

*Das Leben ist ein kosmisches Theater, und wir sind
die Hauptdarsteller, auf die wir gewartet haben.*

PASCAL K'IN GREUB

In diesem Kapitel werde ich einem tibetischen Sprichwort folgen, das besagt, dass man seine »Linie« und Geschichte vorweisen soll, um die Echtheit der Lehre und ihrer Übermittlung zu bezeugen.² Ich möchte dir aufzeigen, lieber Leser, wie die Lattice zur *Quintessenz aller Suche* für mich wurde, und dir eine Vorstellung vermitteln, aus welchem Umfeld ich komme und wie ich in die Mysterien der Maya eingeweiht wurde. Ich erzähle dir meine Geschichte der Selbstheilung, um dich anzuregen, auch auf deine feine innere Seelenstimme zu hören und deinen eigenen Weg zu finden. Nie ist es zu spät, die Koffer zu packen, und jeder Tag ist zu viel, an dem du dein Leben vergeudest bei einer Arbeit, bei der »dein Herz nicht schlägt«.

Wenn ich heute auf mein Leben zurückschaue, bin ich sehr dankbar, dass ich den Mut entwickelt habe, Altes hinter mir zu lassen – und das manchmal so radikal, dass es in meinem Umfeld oft Staunen und Missmut ausgelöst hat. Allmählich habe ich gelernt, dass ein Krieger immer weiß, wann ein Wendepunkt gekommen ist, wann er die »Zelte abbrechen« und einen neuen Weg einschlagen soll. Er weiß, wann *Aktionszeit*, wann *Wartezeit* oder *Zeit der Vorbereitung* für eine Veränderung und wann *Erntezeit* ist. Genau dieses Wechselspiel von *Geben und Nehmen und die Wendepunkte dazwischen* war sehr schwierig für mich zu akzeptieren. Ich wollte immer alles auf einmal, nach meinem Rhythmus, ohne die zyklischen Zeitspiralen des Universums und die Interaktion mit meiner Umwelt zu respektieren.

Schule ist, den Code zu knacken

Meine frühe Sensibilisierung für Kreativität verdanke ich meinen Eltern und ihrer großen Liebe zur Kunst und der Pflege humanistischer Werte. Schon von klein auf war ich ein aktiver und kreativer Mensch, und es entsprach meinem Charakter, die Dinge selbst in die Hände zu nehmen. Ich baute unendliche Holzeisenbahnwelten, »unterirdische Tunnel« aus riesigen Umzugskisten bei abgeschaltetem Licht im Keller, spielte Indianerhäuptling (!), beobachtete Kaulquappen und lief durch die Wälder auf der Suche nach erkletterbaren Bäumen und »magischen Rückszugsplätzen« im Wald, »wo keiner hinkam«.

Ein großes Geschenk für mich war, als mein Vater meinem Bruder und mir eine Baumhütte mit zwei mal zwei Metern Bodenfläche zimmern ließ, etwa drei Meter über dem Boden, im eigenen Garten zwischen drei mächtigen Tannen. Ich liebte es, im Sommer dort zu schlafen, ich liebte es, mich als »Indianer« zu fühlen. Meine Phantasiequelle dazu waren die Bücher von Karl May, in denen er die Abenteuer vom Indianerhäuptling Winnetou und Old Shatterhand, seinem weißen Freund, erzählt. Später baute ich Modelle von Burgen und legte ein A bis Z aller archäologischen Stätten der Schweiz in etwa fünfzehn überquellenden Ordnern an. In der Umgebung von Basel kannte ich alle mittelalterlichen Burgen und Ruinen, keltischen Kultplätze, Menhire, prähistorischen Höhlen, gallorömischen und römischen Ruinen. Mein kindlicher Traum war, später einmal eine Buchreihe mit Kartenwerk herauszugeben, wozu es dann aber nie kam. Ich begann schon als Zehnjähriger all diese Denkmäler mit Bus und Zug zu besuchen und zu fotografieren. Später, in der Pubertät, legte ich mir eine Kakteenzucht zu und war Heim-DJ mit zwei Plattenspielern und einem Mixergerät.

Ich gab mich immer als kleiner Rebell, der alle Dinge selbst entdecken wollte, oder ich drehte sie auf meine Weise um, bis ich sie »mir zu eigen« gemacht hatte; Geduld war nie meine Stärke. In der Schulzeit wurde meine Kreativität gebremst: Im Zeichen-, Musik- und Turnunterricht (also in den Fächern, die irgendwie mit Kunst und Ausdruck zu tun hatten!) kam ich überhaupt nicht zurecht. Meine Leistungen waren auch sehr mittelmäßig in diesen Fächern, während ich in allen anderen meist Klassenbester war.

Ich pflege heute zu sagen, dass mein Anpassungsmechanismus ans Schulsystem war, mit Bestleistung zu glänzen (andere begabte Kinder glänzen mit mentaler Verweigerung). So ließ man mich in Ruhe, ich wurde gelobt und konnte mich, nach Erledigung der Hausaufgaben, meinen Herzens-Hobbies widmen, den Burgen, den Kelten, den Kakteen, den Modellen...

Ich konnte kaum je stillsitzen, war ein nervöses, kränkliches Kind. Schon im Geometrieunterricht dachte ich immer: »Warum geht das denn nicht weiter, bitte; ist doch alles klar und einfach«, während die anderen schwitzten und an ihren Bleistiften kauten.

Die ganze Schulzeit war für mich wie ein Erinnern von etwas, das ich schon wusste – ganz allmählich wurde mir das klar. Ich hatte immer diese Aha-Momente und das Gefühl: »Ah, ja stimmt, so geht das.« Habe ich etwas verstanden, dann war mir wieder langweilig wie einem Kind, dem sein altes Spielzeug verleidet ist. Mir gefiel es nie, die Dinge so wiederzugeben, wie ich sie gelernt oder gelesen hatte, doch genau das wurde verlangt. Nur keine Kreativität und eigene Erfindungen, bitte! – Doch fand ich auf meine Weise eine kreative Seite in allen Fächern, von denen die einen für die meisten der wahre Graus waren – wie Mathematik, Physik und Chemie – und die anderen meist ein schnödes Auswendiglernen bedeuteten – wie Geografie, Biologie und Geschichte. Schon damals versuchte ich, »hinter die Dinge zu blicken«, den *Code zu knacken*, wie ich es nannte. Das befriedigte mich und ließ eine bestimmte kreative Freude im Umgang mit den Dingen um mich erwachen. Als Schüler war ich überzeugt davon, dass, wer den Mechanismus hinter dem »Stoff« in jedem Fach durchblickte, es einfach hatte in den Prüfungen.

Ich liebte das Botanik-Bestimmungsbuch von August Binz (1870 - 1963, Schweiz), das ein Standardwerk der schweizer Gymnasien war. Dort konnte ich selber herausfinden, welche Pflanze ich vor mir hatte; meist war ich als erster fertig und verlangte nach einer nächsten Pflanze, während anderen oft die Prüfungszeit nicht einmal reichte, um sich durch das stets weiterführende Bestimmungssystem hindurchzuarbeiten. Ich hatte dieses Bild vor mir: Jedes Fach in der Schule war wie eine bestimmte Frequenz im Radio. Man musste sich einfach auf die richtige Frequenz einstellen, und alles lief wie am Schnürchen.

Besonders stolz war ich in meiner Schulzeit auf zwei Bestnoten, die ich jedoch nicht in mathematischen oder naturwissenschaftlichen Fächern erlangte: bester Deutsch-Aufsatz zu einer Bildbeschreibung von Marc Chagall und erster Platz in einem Orientierungslauf. Besonders der Orientierungslauf schenkte mir Freude und Sicherheit, beneideten mich doch alle »Starken«, die immer die besten im Sport waren und nicht glauben konnten, dass »das Sport-Weichei Pascal« als erster im Ziel einlief. Mir kam natürlich meine Praxis im Kartenlesen zugute, die ich mir auf meinen Burgenwanderungen im Wald erworben hatte. Ich werde nie den Moment vergessen, als ich den Mut besaß, eine Abkürzung zu gehen, die ich auf meiner Karte als dünn-gestrichelte Linie

sah, während die ganze Gruppe, die Klassenstärksten voran, einen breiten Waldweg weiterjagte. Ich fand alle Orientierungspunkte einen nach dem anderen ganz alleine und sah niemanden mehr auf der ganzen Route. Nach ein paar Stunden so allein im Wald, war ich ziemlich sicher, dass mich alle überrundet hatten, und sah mich schon als Letzten über die Ziellinie laufen. Wie groß war meine Überraschung, als ich dort als Erster eintraf!

Frisch zugelassen zur Universität, stand ich wie so viele junge Studenten vor der Qual der Wahl. Es gehörte in meiner Familie einfach zum guten Ton zu studieren, es war ein »Muss«. Ich hinterfragte diesen Weg auch nicht, ich war ja gut in der Schule, und wer liebt nicht elterliches Lob? – Auf meiner Liste von möglichen Studien war Ur- und Frühgeschichte, Archäologie, Biologie, Geologie, Architektur, Psychologie, Soziologie... Da dies aber alles »brotlose« Berufe wären, riet mir mein Vater, mich eher bei Wirtschafts- oder Rechtswissenschaften umzuschauen. Ich entschied mich für ein Wirtschaftsstudium und gebe zu, dass ich bis in die höheren Semester nie wirklich wusste, um was es da eigentlich geht. Ich sah die Wirtschaft wie ein theoretisches Konstrukt, zu dem ich nie den Zugang als eine be-greifbare, praktische Wirklichkeit fand. So fiel ich meiner einseitig logisch-mathematisch ausgebildeten Intelligenz zum Opfer und zählte wieder zu den besten Studenten – indem ich einfach auswendiglernte, dabei mein »kluges Köpfchen« und ausgeprägtes photographisches Gedächtnis einsetzte.

Allmählich begann meine Seele nach neuer Nahrung zu lechzen, und die fand ich im Theater. Im Uni-Sportheft war auf der letzten Seite ein Eintrag des Jugendtheaters Basel abgedruckt. Obwohl Theater in der Familie als etwas Unseriöses, gar Verbotenes betrachtet wurde, wagte ich es, dort anzurufen und meine Daten zu hinterlassen. Etwa ein Jahr später, ich war schon fast fertig mit meinem Studium und wohnte in einer Wohngemeinschaft ganz in der Nähe der Universität, schellte das Telefon, und man lud mich zu einem Vorsprechen für ein »Suchtprophylaxestück« ein. Ich wurde sofort genommen, und vor mir lag ein Vertrag, den ich unterschreiben sollte. Hoppla!

Aus dem Blickwinkel meines heutigen Wissens über die *Lattice* möchte ich erwähnen, dass ich schon damals darin trainiert wurde, mich in die jeweiligen Hologramm-Anteile des universellen Gitternetzes einzufühlen: in neue Informationssphären in der Schule, wie die einzelnen naturwissenschaftlichen Fächer oder das Binz-Bestimmungsbuch für Pflanzen, in all die Wirtschaftstheorien an der Uni sowie auch in das Kartenlesen beim Orientierungslauf oder in die Welt des Theaterspiels, wo die Bühne ein Labor der Wirklichkeit

darstellt. Die *Lattice*, weiß ich heute, ist ein Netzwerk, das alles, was im Universum enthalten ist, miteinander verbindet und umfasst: Materie wie Information in Form von Lichtsprache und Gedankenstrukturen. In diesem Kapitel werde ich dir weiter aufzeigen, wie sich die *Lattice* mir seit damals immer mehr erschlossen hat und sich mir dadurch immer neue, umfassendere Wirklichkeiten offenbarten.

Meine *Via Negativa* auf der Theaterbühne

Obwohl ich also nie zuvor Theater gespielt hatte, sprach man mir Talent zu und wählte mich für die Rolle des *Flip* aus; das war ein junger, kiffender Reggae-freak, der in Gefahr war, auf eine noch schiefere Bahn zu kommen. Ich spürte, dass mich da eine neue Welt erwartete, etwas wie Freiheit pulste hinter der Entscheidung, von nun an Theater zu spielen. Nebenbei war das Projekt, da von der Regierung von Basel-Stadt finanziert, auch noch sehr gut bezahlt; ich konnte also problemlos davon leben und sogar etwas auf die Seite tun. – Ich sagte dem Jugendtheater Basel also zu, unterschrieb und ahnte noch nicht, dass sich damit ein Weg in neue Welten der Selbstkenntnis und der Entdeckung meines Körpers, meiner Emotionen, meiner Psyche und später des Umgangs mit Energie vor mir öffnete. Augusto Boal persönlich (1931 - 2009, Brasilien) kam von Rio de Janeiro nach Basel und begleitete unsere Proben eine Zeitlang; er brachte uns alle Formen seines *Forum-Theaters* bei.*

Die Rolle des *Flip* wurde für mich zu einer Selbsttherapie, da ich selber emotional sehr labil war und unter depressiven und neurotischen Störungen litt, auch wenn mir das damals noch nicht bewusst war. Diese neue Welt nahm mich ein und veränderte mich positiv, obwohl nicht alles im Theater nur »hip, hip, hurra« war und ich mich an die Disziplin, das körperlich harte und emotional belastende Training gewöhnen musste. Ich stellte fest, dass ich durch die Proben sicherer und gefestigter wurde, denn ich war lange ein schüchterner, ängstlicher, wirrer junger Mann gewesen.

Nach diesem Theaterstück, das wir in sechzig verschiedenen Schulhäusern und Theatern zeigten, bekam ich – als junger, vielversprechender Ökonom – ein Angebot auf eine lukrative Stelle bei der *Crédit Suisse*, die den Neid so mancher meiner Studienkollegen weckte. Ich stand am Anfang einer glänzen-

* Das *Forum-Theater* steht im Mittelpunkt des *Theaters der Unterdrückten* von Augusto Boal, wobei das Theater als Modell der Verbesserung zwischenmenschlicher und sozialer Zustände verwendet wird und Zuschauer auf die Bühne eingeladen werden, um die Szene nach ihrer Wahl neu zu erschaffen.

den Karriere in der Wirtschaft! – Doch hatte ich gleichzeitig begonnen, mich auf das Vorsprechen an den Schauspielschulen vorzubereiten. Claudia Federpiel, eine bekannte schweizer Schauspielerin, nahm mich unter ihre Fittiche und studierte mit mir Monologe ein.

Ich konnte das Theater nicht mehr lassen, tief in mir drin zog es mich auf die »Bretter, die die Welt bedeuten«. Was tun?

Als ich in Freiburg im Breisgau als Schauspielstudent angenommen wurde, entschied ich: »Ich will professioneller Schauspieler werden«.

Ich ließ zur Enttäuschung meiner Eltern die Wirtschaft links liegen und zog nach Deutschland. Nun begann ein neuer Lebensabschnitt, der mich aber auch in meine dunklen Urtiefen führte. Bald wusste ich nicht mehr, wie ich mit meiner Unsicherheit und den tiefen Ängsten, die im Schauspielunterricht zutage traten, umgehen sollte – als ich die Kinesiologin und Heilpraktikerin Tina Braedt-Lautmann kennenlernte. Sie wurde für mich zu meiner »ersten Meisterin«, die mich in viele Geheimnisse der Arbeit mit Menschen einführte, in den Umgang mit Emotionen, Gedanken, inneren Bildwelten, Energiestrahlen, Archetypen und Lichtwesen. Nach der üblichen Therapiestunde blieb ich immer noch etwas länger bei ihr, und sie gab mir Kopien mit, die ich dann zu Hause studierte. Erstmals hörte ich von einem *kosmischen Gitternetz*, das alles mit allem verbindet. Sie half mir, alte Alpträume aus der Kindheit sowie meine frischen Künstlervisionen über den Zusammenhalt von Mensch, Raum und Zeit neu zu ordnen.

Nach vier Jahren Schauspielschule hatte ich mich schließlich sehr verändert; ich fühlte mich erstmals erfüllt, war freier, stärker und glücklicher: ein »ganzer Mensch«. Im Theater hatte ich ein Ventil gefunden, die von kleinauf beobachteten Ungereimtheiten, Ungerechtigkeiten und Lügen der Gesellschaft auszudrücken und zu kommunizieren. Mir wurde wieder überdurchschnittliches Talent zugeschrieben, und die rumänischen Regisseure von Weltrang, die unsere Schuldirektion einlud, wählten mich mehrmals für eine Hauptrolle aus. Die erste war *Milordino* in *Die Riesen vom Berge* von Luigi Pirandello, dann der *Gerichtsrat Walter* im *Zerbrochenen Krug* von Heinrich von Kleist; später ein Napoleonischer Geheim-Agent in *Marat/Sade* von Peter Weiss und viele mehr. So konnte ich schon neben der Ausbildung professionelle Bühnenerfahrung sammeln und fand danach auch direkt eine Anstellung an einem deutschen Theater (als eine der wenigen meiner Schulklasse). Doch spürte ich auch in der Theaterschule, dass die Lehrer mir nicht die ganze Wahrheit sagten; es gab dort so etwas wie »tote Felder« oder *blinde Punkte*, die tabu waren und die man nicht ansprach. So konnte mir keiner helfen, als

ich in tiefe Depressionen und Angstzustände verfiel, als ich mich wochenlang auf die Rolle des *Milordino* vorbereitete, der, wie der Regisseur Ducu Darie vom Bulandra Theater Bukarest sagte, »pure Paranoia verkörpert«. Natürlich konfrontierte mich das mit meiner eigenen inneren, versteckten schweizer Paranoia, und ich lief häufiger zu meiner Therapeutin Tina. So war es auch eher die Ausnahme, dass mir jemand weiterhelfen konnte, wenn ich über den Austausch im *Energienetz zwischen Publikum und Schauspieler* mehr wissen wollte oder nach den magischen, ja *schamanischen Aspekten in der Schauspielkunst* fragte, wie sie Jerzy Grotowski (1933 - 1999) in den siebziger Jahren in Polen erforschte.

Ich liebte Grotowskis Plädoyer »Für ein Armes Theater«, weil es mir als das einzig wirkliche Theater erschien, ohne das Elitegehabe der deutschen Theaterszene. Sein *nackter Schauspieler* sollte sein Ego auf dem *Via Negativa* (Negativweg) in einem täglichen Körper- und Energietraining ablegen. Er wird wie der Schamane als eine Art »Übermensch« gesehen, der das Publikum auf eine Reise in andere Welten entführt und vielleicht eine Katharsis in ihm auszulösen vermag. Es war eine Rückbesinnung des Theaters auf seine Wurzeln, in der nach Grotowski »der Schauspieler zumindest in seiner Rolle *Schöpfer, Modell und Schöpfung in einem*« ist und sich *paratheatralischen Selbsterfahrungspraktika* unterziehen soll (die ich heute mit meiner schamanischen Arbeit des Kosmischen Theaters vergleiche).³ Ich spürte schon damals, dass mich das herkömmliche Theater, in dem ich dann einige Jahre diente, bald langweilen würde. Hautnahe Einstiege in die Ursprünge des Theaters fand ich in der unvergesslichen Zusammenarbeit mit Yoshi Oida (*1933 in Japan, Schauspieler und Regisseur bei Peter Brook, Paris) und dann Jahre später erst im schamanischen Energietraining von Don Lauro und den Mayazeremonien in Mexiko. Ebenfalls in Mexiko beeindruckte mich die Bekanntschaft mit Nicolas Nuñez, dessen international wenig bekannter Ansatz des »antropokosmischen Theaters« genau meiner Suche nach Authentizität entsprach. Er bindet jahrtausendealte Rituale, partizipatives Theater sowie *Heiliges Theater*, wie es Peter Brook in seinem gleichnamigen Buch nennt, in seine Aufführungen mit ein.

Ich wollte nicht mehr leben

Doch noch wusste ich nichts von Mexiko. Nach sieben Jahren Ausbildung und Karriere auf deutschen Bühnen bin ich Mitte der neunziger Jahre wieder in mein Heimatland Schweiz zurückgekehrt, um als freier Künstler und Kulturschaffender zu wirken. Eine unruhige Zeit begann; ich fragte mich, in

welche Richtung mein Leben nun ginge. Ich gründete in Basel das »Quantentheater«, wo ich Erfahrungen als Regisseur, Produzent und Performer sammelte, und versuchte, die Mitglieder der Gruppe in eine innere Energiearbeit einzuweihen. Schon in Deutschland hatte ich begonnen, mich als Therapeut in Kinesiologie auszubilden und besuchte so manche Kurse in Meditation, Focusing, Schamanismus, doch blieb es bei der *Theorie im Kopf* und einer eher »halbherzigen Praxis«, wie ich später zu sagen pflegte. Da war etwas in mir, das hinauswollte, aber ich wusste nicht, *wie* darauf antworten: Ich konnte dem Schrei meiner Seele nach Freiheit, nach Veränderung nicht entsprechen.

Es gab dann immer diese kurzen Momente, in denen meine Seele aufjauchzte; ich werde sie nie vergessen. Einer davon war ein kurzer Workshop über kreative Inspiration mit Alex Grey, als er in der Schweiz war. Ich liebte in seinem Bildband *Sacred Mirrors: Die visionäre Kunst des Alex Grey* vor allem das Bild »Theosis«, welches das Energiesystem eines meditierenden Menschen inmitten des kosmischen Gitters darstellt, von ihm poetisch als »Stoff des Raumes und der Zeit« beschrieben. Schon damals in der Schweiz hatte ich erste Visionen mit diesem Bewusstseinsgitter, das alles zusammenhält und hervorbringt – die Lattice! Hier ein kurzer Auszug aus der Bildbeschreibung:

Ich sah in einer Vision die Theosis. Das vereinigte menschliche und göttliche Bewusstsein webt den Stoff des Raumes und der Zeit, in den das Selbst und seine Umgebung eingebettet sind. ... Ich starrte in eine unendlich sich forsetzende Tiefe perspektivischer Gittermuster, die von meinem Gehirn/Geist ausstrahlten und zum Horizont hinführten. ... Ich sah sowohl mein eigenes geistiges Wahrnehmungsgitter als auch den universellen Geist, der die Quelle und der Webstuhl zugleich war...⁴

Als ich Alex Grey ansprach, um ihn persönlich um Rat zu bitten, schwitzte ich und war unsicher. Ich bewunderte sein Vertrauen in seine spirituelle Vision als Künstler. Es machte mir aber auch zugleich Angst. – Er sagte mir nur etwas wie: »Glaube an deine Träume und setze sie um, verlasse sie nie und gib nicht auf!«

Ich war unruhig und innerlich zerrissen wie Goethes Faust und wollte endlich *erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält*. Etwas in mir erahnte schon die Antwort darauf, doch war ich mir noch nicht der Bandbreite meiner Entdeckung für mein Leben bewusst.

Es gab Momente – wie auf zwei Ägypten-Reisen mit meinen Eltern nach Kairo und Luxor –, in denen ich immer wieder spürte, dass ich »anders« war; auf jeden Fall konnte ich in meinem Umfeld mit niemandem über das

sprechen, was mir passierte. In den Gräbern im Tal der Könige bei Luxor hörte ich Stimmen, und ich hatte das Gefühl, dass die Gemälde sich bewegten. Danach, wieder in der Schweiz, flimmerte Tag und Nacht etwa zwei Wochen lang ununterbrochen ein Film aus ägyptischen Hieroglyphen vor meinen Augen, bis ich Angst bekam und dachte, ich sei verrückt geworden. Später erinnerte mich der grüne herunterfließende Zahlen-Code im Film *The Matrix* (1999, von den Wachowski-Brüdern) an jenes Erlebnis. Heute weiß ich, dass es die Lattice war, die mich mit meiner ägyptischen Vergangenheit rückverband und eine Art »Datendownload« in mein Energiesystem ermöglichte.

Ich habe in den neunziger Jahren in Europa zig Bücher verschlungen und versucht, selbst Rituale auszuführen, um »mein Leben besser in den Griff zu bekommen« und die »Grenzen der Wahrnehmung zu sprengen«, »die Fesseln der Vergangenheit zu durchbrechen«. Doch war mein *Verstand* meist mein größter Feind, denn er war auf Unwissenheit und Angst gegenüber dem Unbekannten aufgebaut. Als kopfiger Schweizer wollte ich alles vergleichen und verstehen und *dachte* eher über »Spiritualität« und »Energie« nach, als dass ich sie wahrnahm oder sie durch mich hindurchfließen ließ. Nichtsdestotrotz gab ich mich, so um 1996, mit meinem Bücherwissen als ziemlich spirituellen Menschen aus, bot auch Einzelsitzungen und Kurse an. Doch ich glaube, ich bin mit meinem pseudoerleuchteten Sermon auch vielen auf den Wecker gegangen. Die Maya nennen das »zwei Herzen haben«, ein »erleuchtetes« und ein »dunkles«, anstatt *ein* integriertes. Es fanden sich hingegen, nach dem Gesetz der Anziehungskraft, schon damals einige mit mir zusammen, denen meine Mentalspiritualität entsprach.

Auf der Theaterbühne war ich gut, doch als *Schauspieler des Lebens* kam ich klar an meine Grenzen, und das machte mich unruhig. Ich merkte, dass mir der Lehrer fehlte, dass mir ein offenes Herz fehlte, um tiefe, innere Erfahrungen zu machen, die mich zu einer wahren Erleuchtung führen sollten. Immer mehr traf ich in meinem Leben auf Sensible, Lehrer, Heiler, Medien, die mir ganz klar spiegelten, dass noch viel mehr möglich ist in diesem Leben und es noch viel mehr gibt »in mir drinnen«. Sie ließen mich jedoch auch meine Blockaden und Ängste spüren. Ich merkte, dass in meinem Herzen etwas verschlossen und taubstumm blieb, wie gelähmt. In meiner Einsamkeit, wenn mich keiner sah, weinte und tobte ich. Ich wurde wütend und depressiv, je mehr ich merkte, wie gefühllos mein Herz war. Denn daran hatte auch der Schauspielunterricht nur wenig ändern können. Alles Bisherige schien mir immer mehr wie eine Riesen-Farce, allem voran mein blinder Glaube an die spirituellen und therapeutischen Kurse und Bücher.

Ich sah die Tür des Herzens vor mir; ich wusste, dass ich dahinter wirklich *fühlen* durfte, und das als Mann! – Aber ich wusste nicht, *wie* ich diese Türe öffnen konnte. Ich schlief nächtelang im Wald, auf meinem Lieblingsberg, dem Odilienberg (*Mont St. Odile*) in der Nähe von Straßburg mit seiner undatierbaren kilometerlangen Keltenmauer und setzte mich Blitz und Donner aus. Einmal schlug der Blitz etwa fünfzehn Meter von mir entfernt ein. Es passierte mir nichts, ich hatte nicht einmal Angst; ich war bereit, die Konsequenzen zu tragen; ich war bereit zu sterben.

Ich merkte auch, dass ich, wie so viele Menschen, regelrecht Zuflucht gesucht hatte in spirituellen Betätigungen, in erweiterten Wirklichkeiten, in einer abgehobenen Welt, in intellektuellem Bücherwissen – neu mit spirituellen Etiketten. Um meine fehlende Integrität zu vertuschen, schwang ich weiter meine Tiraden über spirituelles Wissen, denn ich war ja schlau und intelligent!

Immer mehr getraute ich mich, in den Spiegel zu schauen, und was ich dort erspähte, war der eigentliche *Schlüssel* zu meinem Glück; obwohl es mir überhaupt nicht gefiel, denn dort sah es rabenschwarz aus. Was ich da sah, war der pure Horror. Ich merkte, wieviel ich all die Jahre an Unzufriedenheit, Angst, Wut, Unsicherheit verdrängt hatte. Wenn ich weiterkommen wollte im Leben, musste ich dort aufräumen, Klarheit und Licht hineinbringen in die alte Gerümpelkammer im *inneren Keller*. Und was da alles zum Vorschein kam!

Plötzlich sah ich all die Momente, wo ich mich aufgab und kniff, meine stechende Einsamkeit, meine inneren Saboteure, meine Selbstzerstörungswut, meine tiefen Krisen, die ich durch Alkohol zu überwinden suchte, meine Phasen der Depression und meine Neurosen, die mich manchmal für meine Mitmenschen unausstehlich machten. Ich sah mich einerseits als talentierte, kreative Person, die als Schauspieler sehr viel Positives auslösen konnte im Publikum – andererseits als Regisseur, Therapeut und Seminarleiter, der durch Nervosität und Ehrgeiz das Aufgebaute mitunter wieder selbst zerstört hatte. Ich geriet in einen dunklen Strudel und wusste nicht mehr, wie ich dort herauskommen sollte.

Wieder packten mich die alten Selbstmordgedanken; ich wollte mich an den Rand der Existenz bringen, den *Tod* kennenlernen. Schon vor meinem Abitur begann das exzessive Party- und Diskothekenleben für mich eine enorme Anziehung auszuüben, ich suchte dort meine versteckte Unzufriedenheit auszubalancieren; ja, ich war ausgehängt, ich trank, ich rauchte und ich fühlte mich einsam, wenn ich nicht in Begleitung einer Freundin oder einer Gruppe von Freunden war. All das wurde mir nun allmählich bewusst, und während es in mir als erkannte Wahrheit aufstieg, fühlte ich mich noch elendiger.

Es war doch absurd! – Eigentlich hatte ich immer alles geschafft, was ich wollte. Ich war gut in der Schule, ich hatte als junger Ökonom gearbeitet, ich wurde ein erfolgreicher Schauspieler, der mit Regisseuren arbeiten konnte, von denen andere nur träumten, etwa mit Nicola Weisse in der Schweiz. Ich schaffte es, mir eine Karriere als freischaffender Künstler aufzubauen, und hatte immer Arbeit, fand sogar Gelder, um eigene Produktionen zu finanzieren. Und, ich war »anders«, ich verband eine mystische, schamanische Vision mit dem Theater, ich gab nebenbei Therapiesitzungen.

Ich versuchte, Ordnung in meine Gedanken zu bringen und in meine Existenzkrise; ich wollte erkennen, *wie* alles weitergehen sollte. In meinen dunkelsten Momenten hatte ich immer diese Stimmen in mir, die sagten: »Gib dich nicht auf! Du bist nicht allein! Steh auf!« Sie ließen mich schließlich sehen, dass mein Lebensweg mit seinen abrupten Kurswechseln, seinen »drei Karrieren« (Ökonomie, Theater, Therapie) doch irgendwie Sinn machte. Ich erinnerte mich des kosmischen Gitternetzes, wo nichts getrennt ist voneinander, und entwickelte die Vision, alles unter einen Hut (oder besser »Haar-Netz«, hahaha) zu bringen: Ich wollte den Menschen zeigen, wie sie, erstens, als *Schauspieler des Lebens* alles erreichen können, was sie wollen, zweitens, wie unendlich die Möglichkeiten des Geistes sind, wenn sie *ihre Fesseln sprengen und ihre Wahrnehmung erweitern*, und drittens, wie sie sich damit als *selbständige Unternehmer* selbst entwickeln können. Ich dachte dies einerseits mittels szenischer Ausdrucksformen, andererseits in Selbstfindungswerkshops und Einzelsitzungen zu erreichen.

Ich wusste, wohin ich wollte im Leben, aber ich fühlte, dass ich mir dabei selbst im Wege stand. Dort, wo ich hinwollte, konnte ich nicht hingelangen, so wie es im Moment in mir aussah. Ich hatte es zwar geschafft, mich aus den Dogmen meiner gutbürgerlichen Erziehung zu befreien, wagte es aber lange nicht, über die körperliche und psychische Gewalt, die in der Schule wie in meinem Elternhaus herrschte und unter der ich sehr litt, zu reden. Ich schämte mich dafür und dachte lange, es sei »normal«.

Ich begann zu entdecken, dass meine Partyexzesse und mein Künstlertum mit langen Haaren und Hippiekleidung aus einer Rebellion heraus kamen, dass ich mich deswegen auch im sozialen Umfeld gerne als »Chaot« und als künstlerischer »Außenseiter« aufführte, was mir nicht nur Freunde einbrachte. Mein Lebensweg hatte mir bis dahin geholfen, Neues zu entdecken und zu erschaffen sowie emotionale und spirituelle Wunden zu heilen – doch wollte ich nicht stehenbleiben, wo ich war. Ich spürte, wie ich meine Fassadenteile nicht mehr festhalten konnte, wie sie von selber langsam von mir abbröckelten. Ich fühlte mich nackt und verwundbar.

Das machte mir Angst, und ich verschloss mich wieder, suchte wieder *Zuflucht* in der Einsamkeit des Waldes. Mir wurde klar, dass ich ein *schlechter Rebell* war, dass ich die ganze Zeit genauso angepasst war wie die Menschen, die in den Theaterstücken kritisiert wurden, die Schwindler, Heuchler, die Mediokren, die wissen, dass sie im sinkenden Dampfer hocken, aber so tun, als ob nichts geschehen wäre, und weiterhin sagen: »Ja, es ist schon gut... mir geht es gut!« – Da steckte ich nun tief in meiner Sackgasse: Nach außen hin schien alles gut, aber in meinem Inneren kochte es; ich wusste nicht mehr weiter. Ich war am Ende. Ich wollte nicht mehr leben.

Drei Mal derselbe Traum von Mexiko

Und dann, 1997, 1998 und 1999, kam dieser gleiche Traum drei Mal, immer in der Nacht vor meinem Geburtstag am 27. August. Ich wusste ihn nicht zu deuten, aber er beschäftigte mich zutiefst, vor allem, weil er im Abstand von einem Jahr wieder ganz genau so wie beim ersten Mal abspulte, wie ein Video! – Ich saß bei einer Familie am Tisch, reiches Abendbrot, mir gegenüber sah ich durch die Fenster unten im Tal die Lichter einer Stadt. Ich deutete, dass dieser Traum in einem »Städtchen in Südamerika« stattfand. Das wichtigste jedoch war dieses Gefühl von tiefer bedingungsloser Liebe, die ich als Gast bei dieser Familie empfinden durfte, ein Gefühl von Geborgenheit und Angemessenheit »so wie ich bin« – eine Atmosphäre, die ich in meinem Elternhause zutiefst vermisst habe. Später deutete ich dieses Traumbild als »spirituelle Familie«, als spirituelles Netzwerk von Gleichgesinnten.

Wenn ich gewusst hätte, welche Wunder und magischen Geschenke des Lebens mich noch erwarteten! Naja, man kann sich ja oft schwerlich ausmalen, wie wunderbar das Licht am Ende des Tunnels sein wird; wir haben einfach noch nicht die Neuronenverbindungen dafür. Wir sind, jeder gemäß seiner Kultur, so gewohnt, unseren immer gleichen Wahrnehmungsfilm abzuspolen und damit dieselbe Wirklichkeit Tag für Tag aufrechtzuerhalten, dass in tiefster Vergessenheit bleibt, *wie es denn auch anders sein könnte!* Ist es dir nicht auch schon so ergangen, lieber Leser? – Du schaust freudig zurück auf dein Leben und denkst in etwa: »Wow, kaum zu glauben, wie ich damals ruderte, wie schwer es doch ging, wie negativ ich drauf war...«

Also kurz und bündig: Obwohl mich die Pyramiden und die Geschichte von Mexiko nie besonders angezogen hatten, begann ich plötzlich vom »magischen Mexiko« (*México mágico*) zu reden, bis es meinen Freunden zu bunt

wurde und sie, einem weitverbreiteten europäischen Klischee entsprechend, meinten, ich solle mir doch einen Sombrero kaufen, nach Mexiko gehen und mich dort mit Tequila volllaufen lassen. Doch all ihren sarkastischen Sprüchen zum Trotz, begann die Idee mit der Mexiko-Reise zu reifen. Wie die Synchronizität so arbeitet, gab mir Tina Braedt-Lautmann in jener Zeit ihr Exemplar des *Maya-Orakel* von Ariel Spilsbury⁵ in die Hände, das ich mir sofort selbst kaufte und zu einem meiner Lieblingsbücher wurde. Gänsehaut und wohlige Schauer liefen meinen Rücken hinunter, wenn ich die wunderschönen Orakelkarten der Mayazeichen konsultierte und die poetischen Texte dazu las. Ich spürte eine Art Fernweh, das ich aber nicht zu deuten wusste. Das Werk hat mich natürlich unbewusst auf meine Mission vorbereitet und angefangen, mich mit meinem Geist oder Spirit (*espíritu*) wieder zu verbinden, was ja genau die Funktion dieser Maya-Archetypen ist. Die Maya nennen das, »die Rückkehr zu den Sternen antreten«. Doch das Erbe der Maya war noch etwas sehr Fernes und Fremdes für mich, und mein besorgter Verstand überschattete die Abenteuerlust mit Warnungen vor »unausstehlicher Dschungelhitze«, Malariakrankheit und den allseits bekannten Gefahren in »tropischen« Ländern, wie Raub und Totschlag. – Endlich im Dezember 1999 buchte ich aufgeregt eine Last Minute-Reise nach Cancun, Mexiko. Ich spielte damals in Zürich eine Komödie am Hechtplatztheater, und die Regisseurin Nicola Weisse gab uns zehn Tage »probefrei« zum Weihnachtsurlaub.

Vom ersten Schritt an war alles, was mir in Mexiko passierte, von einer nie gekannten und unbeschreiblichen Magie begleitet. Ich spürte schon damals, dass in diesem riesigen Land eine ganz andere Energieschwingung hinter allem vibrierte. Es faszinierte mich. Schon am zweiten Tag in Playa del Carmen wurde ich zu meiner erste Mayazeremonie in einem Cenote eingeladen.* Ein paar Tage danach verfiel ich in einen mysteriösen grippeähnlichen Zustand, mit Gliederschmerzen und Schwindelgefühlen. Am wunderschönen weißen Karibikstrand neben der Mayapyramide von Tulum lag ich schal in der Hängematte und beobachtete die fahl vorbeifliegenden Pelikane. Ich fragte mich, was denn nun mit meinem hohen Energiepegel passiert und ob ich so weit geflogen sei, um mich wie ein ausgelaugter Waschlapen zu fühlen. Heute nenne ich dieses Symptom »Energiegrippe« oder *metabolische Anpassung*. Es sind Ausdrucksformen der energetischen Veränderung im Körper, die manche Menschen unter Einfluss hoher Frequenzen erfahren, meistens neben Kopfschmerzen, Ohrensausen oder Übelkeit. Das Gute an dieser Energiegrippe

* Cenotes sind die für die Maya wichtigen runden Süßwasserseen im Kalkstein der Halbinsel von Yukatan.

war, dass sie meine mentalen »Abwehrkräfte« heruntersetzte, was es mir ermöglichte, den feinen Anweisungen auf meiner Reise Folge zu leisten und die Spreu vom Weizen zu trennen. – In der Tat wurde ich wie von einer *unsichtbaren Hand* auf jedem Schritt meiner weiteren Reise nach Palenque und hinauf in die »Anhöhen von Chiapas« (*los Altos de Chiapas*) geführt: Wie ich in San Cristobal de Las Casas von einer Person zur nächsten geschickt wurde und so schließlich am 31. Dezember 1999 den *Mayapriester* Don Lauro kennenlernte, ist eine Geschichte für sich. Don Lauro begrüßte mich schließlich wie einen verlorenen Sohn; er schien gewusst zu haben, dass ich kommen würde. Ich spürte die große Distanz unserer Kulturen, zwischen meiner angelesenen Art, alles zu vergleichen und zu beurteilen, und seiner Herzensnähe, die mich zu Tränen rührte. Nachdem er mich am Rücken behandelt hatte, verschwanden die Grippe-Symptome. – Wieder bei vollen Kräften, traute ich meinen Augen kaum, was ich alles beobachten durfte. Ich sah vor mir einen *Don Matus*, wie ihn Carlos Castaneda in seinen Büchern beschrieben hatte.⁶ Ich wusste bis dahin nur nicht, dass so etwas *wirklich* noch existierte.

Don Lauro, wie ich später lernte, heilt nicht mit *Jikuri* (Peyote-Kaktus) oder anderen heiligen Pflanzen, wie es der *Yaki* Don Matus tat, sondern arbeitet ganz einfach mit sehr hochfrequenten Energien, womit Masken und Blockaden von selbst abfallen und sich die Person, der Lebensweg oder die Beziehung zu etwas oder jemandem transformieren. Er »spricht« andauernd mit seinen Helfern und Verbündeten, die ihm bei der Arbeit in Blitzesschnelle zur Seite stehen. Allen voran sind es die *Sternenwesen* aus anderen Dimensionen und Sternensystemen, die er oft mit einer Träne in den Augen auch »größere Brüder« nennt: *hermanos mayores*. Am Anfang war ich hin- und hergerissen zwischen Bewunderung und Ablehnung: Mein Ego spielte verrückt: Einmal brüstete es sich, ich wäre ein Auserwählter, dass ich so etwas erleben durfte, ein andermal lehnte es alles kategorisch als Scharlatanerie ab und beteuerte, ich wäre in eine gefährliche Sekte geraten, wo alle und alles nur darauf ausgerichtet war, um arme Opfer wie mich »hinters Licht« zu führen und Macht über sie auszuüben. Allmählich wurde mir klar, dass für Don Lauro diese Kommunikation mit »anderen Welten« völlig normal und alltäglich und alles andere als eine Show für Touristen wie mich war. Hinter all seinen Aktionen stand eine klare Absicht: der Dienst an der Menschheit und am Planeten Erde. Es war also umgekehrt als mein Ego mir vorgegaukelt hat: Als ich meine beschränkte Realität loszulassen begann, begriff ich, dass ich nicht »hinters« sondern viel eher »vors Licht« geführt wurde, und allmählich kam ich wieder zu meiner inneren Kraft.

Ich werde in diesem Buch nun all die Sternenwesen, aufgestiegenen Meister sowie die Ahnenhüter (Schutzgeister) der Erde, die als Führer und Beschützer der Mayakultur Erfahrung gesammelt haben, zusammen mit hier inkarnierten Meistern wie Don Lauro als »Mayameister« bezeichnen, denn ein Schamane kann nicht getrennt von seinen Helfern und Lichtwesen verstanden werden. Während meiner späteren Ausbildung bei Don Lauro gingen Diesseits und Jenseits Hand in Hand; oft war es schwierig auszumachen – vor allem wenn man an wortlose Kommunikation denkt –, ob jetzt eine Information von der Person oder einer gegenwärtigen Wesenheit gekommen ist. Die Wirklichkeit, in der diese Zusammenarbeit mit den Mayameistern stattfindet, ist viel umfassender, als die dem Verstand wohlbekannte der drei Dimensionen, dem Ort von Körper und Materie. Als Mitglied des Ältestenrates der »Anhöhen von Chiapas« reicht Don Lauros Verantwortungsbereich von lokalen und nationalen Verpflichtungen hin zu planetarischen und galaktischen Abkommen. Ein *sacerdote maya* (Mayapriester) unterscheidet sich von einem *curandero* (Heiler) oder einem *brujo* (Hexer) durch die *Reichweite* seines »kosmischen Schamanismus«, wie ich es nenne. Mit anderen Worten, er hilft nicht nur einzelnen Menschen, ihr inneres Gleichgewicht zu finden, sondern auch dabei, soziale, kollektive und kosmische Aspekte zum Wohl der Menschheit zu harmonisieren.

Ich hatte ihn am 31. Dezember 1999 also gerade erst kennengelernt, und am Abend schon war ich zum Sylvesteressen im kleinen Kreise eingeladen. Es fand im Haus von Saide statt, an einem Berghang hoch über San Cristobal de Las Casas, im Barrio Los Alcanfores. Neben Don Lauro waren dort Eduardo, Saide, Joel und andere neue Freunde, an deren Namen ich mich heute nicht mehr erinnere. Ich saß so am Tisch, dass ich durch die Fenster mir gegenüber die Lichter des Städtchens sehen konnte. Als wir so die letzten Minuten des alten Millenniums abwarteten und ich vor mich hinsann, in welch außerordentliche Umstände mich das Leben gebracht hatte, stieß ich plötzlich einen Schrei aus und sagte in fehlerhaftem Spanisch: »Das war mein Traum, genau das hier ist mein Traum, den ich dreimal in der Nacht vor meinem Geburtstag hatte! Ich sah diese Lichter unten im Tal, und fühlte mich so... geborgen, wie in einer neuen Familie...«

Mein Herz und meine Seele wussten natürlich in diesem Moment, dass mein Leben hier weitergehen würde. Nur mein Verstand haderte noch etwas mit seinem Schicksal.

Ich musste schon am 1. Januar 2000 zurück nach Zürich fliegen und die Komödien-Premiere bestehen. Ich hatte Arbeit als Schauspieler und Regisseur

wie noch nie, genau das, worauf ich als selbständiger Künstler so lange hingearbeitet hatte.

Sollte ich nun meinen Theatertraum aufgeben? Würde ich in einem so fremden Land überleben können?

Im Mai 2000 sagte ich gleich drei Theater-Projekte ab, mit der Begründung: »Ich wandere nach Mexiko aus«. – Uff, ich hatte es geschafft!

Meine Lehre bei Don Lauro hat begonnen

In Mexiko suchte und fand ich Glück, Erfüllung und neuen Erfolg – das ist die Natur des Menschseins, es ist unser Motor zum Weitermachen im Leben. Doch ich glaube, ich hätte nie mein Auto, meinen ganzen Hausrat und meine Schallplatten verkauft und mich im August 2000, ein paar Tage vor meinem 33. Geburtstag, am Flughafen meiner Geburtsstadt Zürich in den Check-In gestellt, wenn ich vorher gewusst hätte, wie schwer der Anfang sein würde, der mich in Mexiko erwartete. Das Rückflugticket wurde übrigens nie eingelöst; europäischen Boden betrat ich erst wieder in Irland im Jahre 2007. Ich hatte sieben Jahre Transformation, Transmutation und Er-Innerung vor mir: eine Einweihungsreise in den tiefen Dschungel des jahrtausendealten Wissens der Maya und eine Reise hinein in die *Schatztruhen* meines Seelen-Wissens.

Heute bin ich dankbar dafür, dass ich meinen äußeren Erfolg, mein falsches Lachen und meinen oberflächlichen Ehrgeiz opferte für etwas viel Größeres, das ich damals nur erahnen konnte: für meine Freiheit, treu zu mir zu sein, und jene tiefe Mission und Lebensaufgabe zu leben und zu festigen, die von Kind auf in mir pulsierte, über die ich jedoch mit nur wenigen reden konnte.

Eines wollte ich mir jedoch am Flughafen Zürich-Kloten noch nicht eingestehen: Mein *Seelenvogel* saß damals beharrlich in seinem Käfig fest, auch wenn das Türchen nur angelehnt war, und er schwor: »Ich komm hier nicht raus.« Ich hatte mich so lange daran gewöhnt, dass es zu meinem Normalzustand geworden war; denn ich kannte ja nichts anderes. Damit begann der schmerzliche Teil meines Weges in Mexiko erst so richtig. Meine Freiheit und Rückverbindung mit meinem ureigenen Potential konnte ich nur erlangen, indem ich tief in den Spiegel schaute, um mich den Käfigmonstern zu stellen. Wenn ich in Europa unter Depressionen, geistiger Verwirrung und Sinnlosigkeit litt, war das noch nichts verglichen mit dem, was mich in Mexiko erwartete. Hier sind die Spiegel viel stärker. Ich lernte:

Je höher die Vibration, desto stärker und schärfer die Spiegel.

Ich möchte an dieser Stelle kurz auf die Schwierigkeiten eingehen, die mich in einer von der deutschen Schweiz so grundverschiedenen Kultur erwarteten, wie die Sprachprobleme, meine tiefe Einsamkeit am neuen Ort sowie eine grundlegend andere Wertung von Verlässlichkeit und Genauigkeit. Wie oft wartete ich auf Teilnehmer meiner Kurse, die bis zu einer Stunde zu spät oder gar nie kamen! Wie oft brach ich dann in erstickte Wutanfälle aus, weil meine inneren Grenzen überschritten wurden! Gerade, als ich mir in San Cristobal de Las Casas ein eigenes Zentrum einzurichten begann, in einem wunderschönen Haus mit Blick über die ganze Stadt, wurde in meiner Abwesenheit eingebrochen und alle Wertsachen und elektrischen Apparate samt CD-Sammlung entwendet. Bald darauf, etwa nach eineinhalb Jahren in Mexiko, war dann auch das Ersparte aufgebraucht. Doch wollte ich mich nicht mit diesen äußeren Schwierigkeiten aufhalten, sondern an den Ursprung meiner negativen und zerstörerischen Manifestationen herankommen.

Dafür musste ich in mein *inneres Horrorkabinett* reisen, wie es die Maya nennen. Es war nicht einfach, mich dort meinem Schmerzkörper zu stellen, ihn zuerst anzunehmen, so wie er war, um ihn dann loszulassen. Ich bin immer wieder ausgebücht, so wie das viele Menschen tun. »Naja, ist ja schon gut.« Schließlich lernte ich, dass ich allein die Verantwortung für mein Verhalten in der Vergangenheit trage und dass diese Vergangenheit bestimmt, was mir heute passiert, wie es mir heute geht. Und dass ich heute durch mein *neues Verhalten* meine Zukunft erschaffe.

Das Auswandern nach Mexiko, um bei Don Lauro in die Lehre zu gehen, war für mich eine Kopfsprung-Entscheidung von einem pseudoerleuchteten, mediokren, kulturangepassten Leben eines Mitteleuropäers ins bodenlose Nichts der Schamanen, in eine Energiearbeit, die alles von dir fordert; in eine einsame Welt der *unmittelbaren Erfahrung*, die nur jeder selbst durchleben kann. »Lass los, was du zu wissen meinst«, sagte ein paar Jahre später oft Ron aus Australien, der sein voriges Leben als Unternehmer aufgab, um auch in diese galaktischen Schamanischen Schulen einzutreten. Ich durchlief einen Prozess von mehreren Jahren, während dem ich meine Energiekörper radikal transformieren konnte.

Ich kam immer weiter, ging allein »zur Schule« in den Tempeln von Palenque, wo ich direkt von Mayaältesten höherer Dimensionen unterwiesen wurde, und begann, mich meiner Mayavergangenheit zu erinnern. Don Lauro zeigte mir die *Lattice-Energie*, jene Plasmawelt der Schöpfung um uns herum; ich lernte, dass es darin ein »anderes Palenque« gibt oder »Pyramiden hinter den Pyramiden«, womit er die Paralleluniversen in anderen Dimensionen meinte.

Plötzlich waren die *Parallelwelten*, über die ich immer gelesen und doziert hatte, Realität geworden. Ich bekam sogar Einblick in frühere Zeiten, begann zu sehen, wie die Menschen damals lebten und wie ich selbst ein *Mayapriester* war. Leider reisen die meisten Touristen so weit, um dann durch diesen heiligen Tempel mit Photoapparat am Bauch zu laufen, als wären sie zur Einweihung der neuen Hightech-Tankstelle an der Schnellstraße eingeladen. Mir wurde auch bewusst, wie festgefahren doch die Paradigmen der Wissenschaftler sind. Wieviel mehr würden zum Beispiel die Archäologen erfahren, wenn sie ihrer erweiterten Sinneswahrnehmung vertrauten.

Und dann, im Jahre 2002, als ich in einem Hof (*patio*) des »Palacio« in den Tempeln von Palenque saß, passierte die wohl wichtigste Initiation, die ich von den »Herren der Zeit« erhielt: Sie überreichten mir einen *bastón de mando* (Kraftstab) und instruierten mich, wie ich damit in die multidimensionale *Lattice* eingreifen könne, ein Netz aus Zeit und Raum. Die Geheimnisse für die Heilung des menschlichen Geistes, die sie mir offenbarten, und die Anwendung, wie sie sich mir in den Jahren danach zu erschließen begann, ist der Stoff dieses Buches.

Immer wieder jedoch lief ich neu gegen die Wand meines Verstandes und meiner Ängste an. In einer eigens inszenierten Zeremonie mit Don Lauro hatte ich eine Nahtoderfahrung, die mein Leben weiter veränderte. Ich begann, Leben und Tod anders wahrzunehmen; ich behielt den Zustand von innerem Licht immer leichter bei und lernte, wie ich täglich an meiner Übereinstimmung von Gedanken, Gefühlen und Handlungen arbeiten konnte; viele persönliche Quantensprünge und Aha-Erlebnisse in der eigenen Arbeit mit den Menschen folgten. Mein wichtigster Schlüssel blieb seit jener Zeit die Arbeit mit äußerst *hohen Frequenzen* und die *Konstanz*, die man darin erreichen sollte. Dazu ist es notwendig, Altes, was dir nicht mehr entspricht und dich »herunterzieht«, loszulassen, neu zu beginnen und den Anweisungen deiner Seele zu vertrauen.

*Wie kann ich denn meiner Seele vertrauen? Kann ich lernen, ihr zu folgen?
– Auf jeden Fall. Die Tür zur Seele ist das »Herz«.*

Ein Lebensweg aus freien Entscheidungen, die ganz allein im Herzen gefällt werden, ist schon der Weg der Seele. Nur so wird die Seele frei, der Vogel im Käfig darf endlich das Türchen, das immer offen war, aufstupsen und fliegen, in Freiheit! – So durfte ich feststellen, dass meine Seele mich seit jeher immer wieder sanft auf den *Weg des Herzens* zurückgebracht hat, durch bewegende Erlebnisse, Lektionen des Lebens und durch Menschen, die mir ihr *Herz zeigten*.

Schließlich kam ich zu Don Lauro, der als *Mayapriester* und tibetanischer Bön-Mönch alle Dogmen über Bord geworfen und selbst viele Risiken auf sich genommen hat, um seinen eigenen Weg des Herzens zu gehen. Ich glaube, es ist der einzige Weg, auf dem du selbst der *Meister* oder die *Meisterin* bleiben darfst (anstatt anderen die Macht zu übergeben).

Ich habe gelernt, dass ein Leben aus dem Herzen heraus nicht Schwäche oder Gefühlsduselei bedeutet, wie das so mancher logische Kopf des alten Paradigmas abtun könnte, sondern durchaus ein Weg des Kriegers ist. »Liebe ist manchmal knallhart«, sagte mir einmal die Schamanin und Ärztin Lupita und meinte damit, dass die *Liebe* so groß und so stark ist, dass hart daran abprallen kann, was nicht Liebe ist. Schnell wird dann aus dem Kopf gerechtfertigt, und der Abgeprallte sucht einen Schuldigen. Im Namen der Liebe wird viel Unfug getrieben, manche üben damit Machtspielchen aus, weil angeblich »der andere nicht lieb ist«, oder »ihn nicht liebt«, andere verwechseln sie mit Sex. Die immer verfügbare Liebe einer reifen Person ist vergleichbar mit der Liebe der Mutter zum Kind, dem sie aber nicht alles durchgehen lässt, sondern ihm mit Festigkeit und Entschlossenheit seine jeweiligen Grenzen aufzeigt. Damit bereitet sie es besser auf das Leben vor als mit einer *Laissez-Faire-Erziehung*, wo entschlossene Erziehungsmaßnahmen unterbleiben. Lässt die Mutter das Zwängeln und die möglichen Erpressungs-Spielchen des Kindes zu, hat sie bald ihr Terrain verloren.

Genauso verlierst du das Terrain vor deinem eigenen Ego, leistest du all seinem *Affenzirkus* folge. Erst wenn wir als Erwachsene uns selbst lieben und mit einem offenen, kräftigen Herzen dastehen, durchschauen wir unsere Ego-Eskapaden, die so oft darauf aus sind, Anerkennung und Liebe zu erheischen, welche wir als Kinder von unseren Eltern nicht bekommen haben. Und wie wenige von uns sind doch in einem Elternhaus großgeworden, wo jenes Ideal der *bedingungslosen Liebe* herrschte, von der *ich* immer träumte?

Um die Abhängigkeit von diesen Egos zu durchbrechen, empfiehlt ein Lichtkrieger der Maya als ersten Schritt, »die Energie vom Kopf ins Herz zu bringen«. So nehmen wir den kleinlichen, *niedrigfrequenten Gedanken*, die das Ego schürt, und damit den Emotionen von Angst oder Wut die Energie und sammeln sie im Herzen. Wer sich im Herzen zentriert, fühlt sich weder schlecht oder ungerecht behandelt noch den anderen überlegen und in der Position, sie zu unterdrücken. Wer sich im Herzen zentriert, der *ist* ganz einfach.

Ich gedenke oft eines Ausspruchs der Lakotas, der lautet: »Okahey! Heute ist ein guter Tag zum Sterben!« – Gemeint ist unsere innerste bewusste Entscheidung, wirklich Schluss machen zu wollen mit der Vergangenheit und dem Lamentieren. Damit entscheiden wir, ob wir *heute* frei und glücklich

sind. Das ist der Grund, warum manchmal jahrelange Psychologenbesuche nicht viel ändern in einem Leben, während ein kurzer Moment der Erleuchtung und Herz-Entschlossenheit ein Leben für immer umkrepeln kann. – Ich verstehe dich, lieber Leser, falls es dir nicht einfach vorkommt, den Druck deiner Eltern und der Gesellschaft zu durchbrechen, aus der du stammst. »Du kannst doch nicht...«, »Du musst doch...«, lastet wie ein Bleigewicht auf unseren Schultern. Clarissa Pinkola Estés hat in ihrem Bestseller *Die Wolfsfrau* treffende Worte dazu gefunden. Dabei klingt unsere wilde, verrückte und unlogische Seite, unsere weibliche Energie an:

Deine Familie meint, du seist eine Außerirdische. Du hast Flügel, und sie haben Schuppen. ... Deine Familie bewegt sich sehr langsam durch die Zeit, du bewegst dich mit der Schnelligkeit des Windes... Du weißt, weil du weißt. Sie wollen Beweise und eine Doktorarbeit von dreihundert Seiten. ... Du fielst kopfüber in eine Familie, die nicht für dich bestimmt war. ... Obwohl es nicht deine Absicht ist, die Mitglieder deiner Familie zu ärgern, sie ärgern sich so oder so. Wenn du auftauchst, spielen alles und alle verrückt. ... Sie wollen, dass du heute genauso bist wie gestern...«⁷

Ich selbst habe jahrelang für mein »Anderssein« bezahlt, mit tiefer Pein und einer Art Ohnmacht als Halbtoter, weil ich meine persönliche Macht abgegeben habe. Ich übernahm all die Schuld, die man auf mich lud, wenn ich die Dinge anders tat und damit andere »vor den Kopf stieß«; ich nahm sie als *bare Münze*. Ja, ich habe eine Schuld zu begleichen, sagte mein *Schuld-bewusstsein*: Du musst ein Leben lang abbezahlen. Erst als ich mich von dieser Schuld befreite, begann die Fülle in meinem Leben zu fließen, und als Teil davon auch das Geld, was ja eine Manifestation des *Selbstwertes* ist. Wenn ich 100% an das glaube, was mein Herz mir sagt, kann ich meinen inneren Reichtum ausleben, neuen Wert schaffen und ihn mit anderen teilen, ihn in äußeren Reichtum verwandeln. Da war ich wieder bei meinem Ökonomiestudium angelangt, der Kreis hatte sich geschlossen: Jede Ökonomie, sei es eine private, die eines Unternehmens oder einer ganzen Nation, kann nur dann optimal fließen, wenn sie sich von ihrer *Schuld* befreit hat!

Mein Leben hatte eine 180-Grad-Kehrtwendung gemacht. Nach ein paar Jahren war mein Körper kräftiger, ich wog zehn Kilo mehr, ich fühlte mich gesund und sicher; ich hatte seit meiner Ankunft in Mexiko nie mehr zum Arzt gehen müssen. Ich spürte, wie mein Herz sich geöffnet hatte, ich überwand meine Beziehungsprobleme mit den Menschen. Als ich 2007 meinen alten Freund, den Maler Gilbert Lattner in Basel wiedersah, sagte er mir, ich sähe jünger aus als sieben Jahre zuvor, als er mich mit meinen drei Koffern an den Bahnhof Richtung Flughafen Zürich begleitete. Damals war ich verspannt

und innerlich zerrissen, ein gestresster Mensch. Ich bin heute dem lauten Ruf meiner Seele und meinen geistigen Führern dankbar, denn irgendwie vernahm ich sie schon seit langem, ihre Zeichen und Eingebungen, auch wenn ich noch so verschlossen war. Sie wiederholten mir ständig: »Das ist noch nicht das Ende der Wahrheit, Geduld mein Lieber, dich erwartet noch viel mehr...«

Initiation zum Medizinmann

Nach ein paar Jahren war der schmerzhafteste Teil meiner Ausbildung zu einem »modernen Medizinmann« vorbei. Ich habe viele Hunderte von »Energieklassen« durchlaufen, *clases de energía*, wie sie Don Lauro nannte, meist harte Trainings, in denen ich lernte, mit meinem Organismus und meiner Energie umzugehen. Ich habe die mehreren Hundert Körperpositionen, Techniken und Anleitungen dazu alle feinsäuberlich notiert. Vielleicht kommt es eines Tages dazu, diese Übungen in *Biosynthergie*[®], wie ich sie mittlerweile nenne, mit mehr Menschen zu teilen.* – Ich konnte beobachten, wie so vieles anders wurde in meinem Leben. Die Dinge begannen zu fließen, ich fing an, Kurse an Instituten und Universitäten in ganz Mexiko zu geben; ich wurde sanft auf meinen Weg geführt.

»Du kannst jetzt anderen Menschen helfen, weil du dir selbst zu helfen wusstest«, sagte mir einmal Don Lauro, der übrigens nie ein Mann des Wortes war, dessen Lehre meist *wortlos und telepathisch* ablief. Ich vergesse nie, als er mich während einer Sommerwend-Zeremonie in die Mitte bat, mindestens hundert Menschen bildeten den Kreis um mich. Als ich in den Kreis trat, flüsterte ich ihm fragend zu, was ich nun tun sollte, denn er hatte mir keine Anweisungen gegeben.

Ich erinnerte mich, wie er mir bei einer ähnlichen Übung einmal gesagt hatte: »Vertraue, die Information kommt zu dir, was du tun sollst.« Etwas in mir sagte: Breite die Arme aus und drehe dich im Kreis. Ich begann, mich wie ein Derwisch zu drehen, ich spürte, dass ich das Richtige tat. So lernte ich, auf die feinen Signale der Telepathie zu achten und ihnen zu vertrauen. Ich drehte mich etwa eineinhalb Stunden. Die Anwesenden sagten hinterher, dass mein Gesicht dabei alle denkbaren Farbtöne angenommen habe, von gelb, grün, rot, bis hin zu bleich-weiß. Ich diente dabei der ganzen Zeremonie als kosmischer

* Biosynthergie[®] sind die von Pascal K'in gesammelten heiligen Körperpositionen und dynamischen Meditationen, die aus dem tibetischen und dem Maya-Kulturkreis stammen. Mehr Information und Video auf der Webseite: www.es-ist-herz-zeit.com und in *YouTube*.

Kanal: Die Energie ging durch mich hindurch zu allen Teilnehmern, dann wieder zurück zu mir und auf der Erde dorthin, wo Don Lauro sie hinrichtete. Diese und ähnliche Initiationen und Ausbildungen haben meine transpersonalen Arbeiten bis heute geprägt.

Wenn Menschen wieder im ertümlichen Sinne einer Zeremonie zusammenkommen, darf es nicht mehr nur um das Befreien des persönlichen Egos oder der Gruppenergie gehen, wie in einem Workshop, sondern darum, diese für ein weiterreichendes Spektrum zu bewegen; etwa für den Dienst an Kranken in den Spitälern, für das energetische Reinigen von Wasseradern oder für ein Land, in dem Krieg herrscht oder Umweltkatastrophen stattfinden.

Was ist nun die wichtigste Ressource des Schamanen für diese Art von weitreichender Kommunikation und Heilung? – Genau, die Lattice, die alles miteinander verbindet! In diesem Buch lernst du die Grundlagen dazu, wie das funktioniert.

Don Lauro vertraute mir mehrere Male die über hundert Teilnehmer während der Sommer- oder Winterwendzeremonien an. Er sagte mir jedoch nie, was ich tun sollte, sondern überließ es mir. Eine längere Zeit befasste ich mich damit, meinen *Heyoka* auszubilden; nach dem Konzept der Lakotas ist es der *heilige Clown* oder *Trickster*, der alles verkehrt macht. Wenn alle fasten, füllt er sich vor allen Anwesenden schmatzend den Bauch. Wenn alle sich bemühen, die heiligen Bewegungen in einer Zeremonie richtig und würdig auszuführen, führt er sich auf wie ein ungelehriger Trampel oder erregt gar das Gegenteil von dem, was das Ritual erreichen soll. Auch die Maya von Chamula in Chiapas kennen ihren *ilol* (das heißt »Seher«), der alles verkehrt macht. Das geht auf uralte heilige Gestalten zurück, enthalten auch im Archetyp des *Narren*, der den König durch gewagte Entgegensetzung besser berät als heuchlerische Untergebene mit ihren tiefen Bücklingen. Der *Heyoka* stellt also allem, was er wahrnimmt, seinen Gegenpol gegenüber. Damit löst er den Ernst der menschlichen Betätigungen und die kollektive Verkrampfung, es allen »recht« machen zu müssen, auf. Er hebt dabei unsere auf Polarität beruhende Wahrnehmung auf eine neue Ebene. Ich habe selbst erlebt, dass es gar nicht so einfach ist, wütend zu sein, wenn alle lachen, oder zu lachen, wenn alle wüten und toben. Damit sich mein Ego da nicht mit persönlicher Wut, Angst oder verstecktem Hohn einmischte, musste ich als Zeremonienmeister über dem Geschehen stehen. Wir werden später sehen, dass es eine der wichtigen Eigenschaften der Lattice ist, uns *über die Polaritäten des täglichen Dramas zu erheben* und uns dem ersehnten Einheitsbewusstsein anzunähern.



Don Lauro leitet eine Sommerwendzeremonie, Chiapas, 2002.

Nach meinen unterschiedlichsten Einlagen in den Haupt-Zeremonien des Jahres, kam dann die große Überraschung: meine Einweihung zum Hüter des *Kosmischen Theaters*, wie die Mayameister meine freie und kreative Form eines universellen und kosmischen Schamanismus zu nennen begannen. In einer Initiation in den Bergen von Chiapas wurde mir dabei von Don Lauro symbolisch der Kopf abgeschnitten. Enthauptung steht in Träumen und Ritualen für Abschied von alten Wertvorstellungen im Leben, um »zur Besinnung« zu kommen. Manchmal tut es gut, ein wenig »den Kopf zu verlieren«, wenn dieser uns im Leben hemmt und bremst oder wir den Überblick über

das Ganze verloren haben. Die symbolische Enthauptung in Lichtkrieger-Zeremonien schenkt ein bewussteres Dasein mit neuen Gedanken und ehrenhaftem Handeln. Das war meine abschließende Initiation zum »modernen Medizinmann«.

Mein Amt als Hüter des *Kosmischen Theaters* war eine schöne Bestätigung für meine jahrelange Suche nach den Wurzeln des Theaters. Neben dem »Menschentheater« beinhaltet es das Theater der Atome und Galaxien, die »Theaterstücke« aus den *kosmischen Büchern*, wie die Maya sagen – da fühlte ich mich pudelwohl! Das Kosmische Theater ist einerseits *therapeutisch* durch die schamanische Heilarbeit, andererseits *didaktisch* durch die Erfahrbarmachung metaphysischer Inhalte. Ich werde in Kapitel 3 *Kosmisches Theater und partizipatives Universum* näher darauf eingehen.

Endlich konnte ich meine eigene Meisterschaft ausleben und durch sie zum Wohle anderer handeln. Ich nahm nun die Welt immer mehr als Gitterwerk wahr und trat in einen konstanteren Kontakt mit den Sternenbrüdern und Lichtmeistern, welche mir auch direkt »Schulstunden« gaben, wo auch immer ich war. Ich hatte mehr und mehr den Mut, selbst all die gelernten transformierenden Rituale und Zeremonien mit Hilfe der Meister aus anderen Dimensionen in meinen Gruppen durchzuführen. Meine Verantwortung wurde immer größer, zu meinen Kursen und Beratungen kamen nun auch

andere Meister, Heiler, Coaches und Personen in verantwortungsvollen Positionen in der Gesellschaft. Ich merkte, dass ich als Mediziner Initiationen, die ich selbst erfahren hatte, weitergeben konnte, was den Menschen half, ihr Bewusstsein so weit zu öffnen, dass positive Dinge in ihrem Leben passieren konnten.

Ich lebe meine Lebensaufgabe

In den Jahren von 2000 bis 2003 fehlte meiner Arbeit noch die durchgehende *didaktische Struktur*; sie war mehr ein Verbinden von Elementen aus meiner vorherigen Theaterarbeit in Europa mit dem alten Schamanenwissen in Mexiko. Es war jedoch die kreativ produktivste Zeit meines Lebens, mit über zwanzig verwirklichten sozio-kulturellen Projekten in Chiapas, zwischen Feldarbeit und verschiedensten Theaterformen. Sie brachten mir den Titel des *Nationalen Koordinators für Mexiko* von *Culture in the Neighbourhood (Culture en Quartier)* von der UNESCO ein. Von 2003 bis 2006 folgte dann eine eher wissenschaftliche Integrationsarbeit. So entstand in nächtelangen Gesprächen meist in Mexiko-Stadt, wo ich mittlerweile wohnte, durch praktische Forschungsarbeit und dem Austausch mit Experten und Wissenschaftlern die neue Methode der *Kreativen Transformation*TM. Anfangs nannten wir sie *Arte Sanador*[®] (*Healing Art*[®]), da sie die zur schöpferischen Fähigkeit und Kunstfertigkeit notwendigen *multiplen Intelligenzen* mit einem Training in Selbst-Heilung, Selbst-Bewusstsein und Lebensprojekt verbindet. Es war die Lattice, die auf magische Weise ihr kosmisches Raum-Zeit-Netz webte und uns zusammenführte. Dafür musste einfach jeder von uns im *richtigen Moment am richtigen Ort sein* und *das Richtige tun* – die *Synchronizität* der Maya.

Ich durfte die Methode in mehr als fünfzehn Ländern in Europa, Asien und Lateinamerika vorstellen und wurde anfangs deswegen eher als Pionier einer integralen Kreativität bekannt. Auf meinen Reisen sah ich, wie wenig mit Bewusstseinsweiterung und spiritueller Intelligenz als Teil eines Kreativitätstrainings gearbeitet wird und wie weitverbreitet die Dominanz mentaler Ansätze zum Erlangen eines angeblich *kreativen Denkens* ist. Spricht da einer von kreativer Inspiration durch »Kommunikation mit anderen Ebenen oder Wesenheiten«, wird man selbst auf *Internationalen Konferenzen für Kreativität und Innovation (!)* immer noch als Spinner betrachtet.

Bestärkt durch meine internationale Seminar- und Konferenztätigkeit, begann ich langsam, meine Mission neu zu definieren: Brücken zu bauen zwischen den Kulturen und Welten, indem die alten Paradigmen niedrigerissen

werden und man sich über die disziplinären Grenzen hinweg zuhören lernt. Viele wissenschaftliche und unternehmerische Bereiche brauchen heute eine menschenzentriertere und spirituelle Annäherung, um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen. In diesem Sinne ist die neue Tendenz einer *gelebten und geerdeten* Spiritualität, die sich durch Einfachheit, persönliche Effizienz sowie subjektive Freiheit auszeichnet, für das Durchbrechen überholter institutionalisierter Kulturmuster sehr förderlich.

Einerseits können die »schweren und ernsten« Disziplinen des Lebens (Wissenschaft, Politik, Finanzen, Ökonomie) von mehr *Seele und Geist* profitieren, während andererseits »unfassbare und subtile« Aspekte des Lebens (Emotionen, Meditation, das Unbekannte, höhere Intelligenzen) *Erdung, Klarheit und Pragmatik* brauchen. Spiritualität ist nicht etwas Abgehobenes »dort oben«, sondern ein Teil von uns, den viele verloren haben. Ohne ihn können wir nicht leben, oder wir kommen zumindest in der persönlichen Entwicklung und als Menschheit nicht weiter.

Für Andrew Cohen (*1955, USA, spiritueller Lehrer) gehorcht diese *Evolutionäre Spiritualität* einem Impuls, der nicht gebremst werden kann und irgendwo in der Zeit einfach geschieht.⁸ Spiritualität kann man nicht denken, sondern nur fühlen, und dazu muss man das Herz öffnen, dann wird sie *bewusst*. Wie ich als Seminarleiter am *World Spirit Forum in Arosa*, Schweiz, 2009, eindrücklich erleben durfte, hat zwar kollektives Denken die Kraft, den Weg für spirituelle Öffnung zu bereiten, doch sollte die Energie vom Kopf ins Herz gebracht werden, damit sie sich mit allen Anwesenden verbindet und es weitergehen kann.

Spiritualität ist wie die Luft, die du *dankbar* atmest, das *Blitzen* in den Augen eines Babys, das dich für Sekunden *beglückt*, oder die Sonne, die im See *funktelt* und dich mit dem *Einssein* mit allem verbindet. Sie ist eine Intelligenz und deshalb Teil der Lattice, des *kosmischen Gehirns*, das alles umfasst und vernetzt. – Ich weise in meinen Kursen immer wieder daraufhin, dass die Zeit der Gurus und weißgewandeten esoterischen Führer vorbei ist; heute tragen wir *alle selbst* die Verantwortung für unsere ganzheitliche Entwicklung, wovon Spiritualität ein notwendiger Teil ist – oder eine notwendige Konsequenz der Evolution. Jedermann und jedefrau ist heute *ein Meister, eine Meisterin*, die ihren eigenen Weg gehen darf und kann, ohne Guru, ohne Dogma und ohne Institution. Jedermann und jedefrau trägt so zur Wohlfahrt unserer Familien, Unternehmen und unseres Planeten bei.

In Mexiko habe ich also endlich gelernt, aus meinem Seelenweg zu schöpfen und von niemanden mehr abhängig zu sein, weder von den Eltern, noch vom Arbeitsamt, wie ich das zu meinen schweizer Zeiten als arbeitsloser

Schauspieler zu tun pflegte. Mexiko wurde für mich zur fruchtbarsten Erde, um Dinge auszuprobieren, die mir in Europa irgendwie verwehrt blieben. 2004 habe ich es geschafft, die Chiapas-Uraufführung meiner eigenen Performance *Der Tote Schweizer (El Suizo Muerto)* in einem der besten Theater von Mexiko-Stadt, dem Teatro Helenico, zu präsentieren. 2006 habe ich mir meinen alten Schauspielertraum erfüllt und das *Tagebuch eines Verrückten* von Nikolai Gogol auf Spanisch gespielt, den Kulturpreis »Kunst an allen Enden« (*Artes por Todas Partes*) von Mexiko-Stadt gewonnen und wurde zu Festivals eingeladen. Auch habe ich mich bei Spielfilmen erfolgreich beworben und es zur Rolle eines üblen Cowboys an der Seite von Hollywoodstar Dwight Yoakam in der Westernkomödie *Bandidas* gebracht, während Salma Hayek und Penelope Cruz unsere Widersacher verkörperten.

Seit 2006 begann ich vermehrt, in Unternehmen, in der Politik und für das Erziehungswesen zu arbeiten, meistens mit meiner Methode der Kreativen Transformation™. Ich durfte hochkarätige Konferenzen für über tausend Psychologen geben, obwohl ich selber keiner war. Mein Lebensweg hat mich im folgenden immer öfter mit Lehrern, Heilern, Schamanen und Weisen in vielen Teilen von Mexiko und auf anderen Kontinenten zusammengebracht, bei denen ich zuschauen und lernen durfte. Ich erlebte Initiationen in Afrika, Peru, Guatemala, Irland, Argentinien. Als ich mich 2008 entschloss, Mexiko-Stadt zu verlassen und auf einen magischen Berg zu ziehen, den man in etwa drei Stunden Autofahrt und mit einem kurzen Fußmarsch von 500 Metern vom Dorf aus erreichen kann, gab ich das herkömmliche Theater auf. Die Stadt war nun zu weit entfernt, um regelmäßig zu Castings zu gehen und die notwendige Präsenz als Schauspieler zu gewährleisten.

Das Theater sollte nun voll und ganz durch meine schamanischen Retreats des *Kosmischen Theaters* ersetzt werden, was mir eine transpersonalere und strukturlose Arbeit mit den Menschen erlaubte. Es fiel mir nicht leicht, doch ließ ich damit auch meine *zweite Karriere* als Schauspieler hinter mir.

Ein neuer Lebensabschnitt begann; ich schuf eine neue Website mit dem Namen: *Es ist Herz-Zeit*. Wegen der Reisen war ich wochenlang von meinem geliebten Berg, wo sich Fuchs und Hase »Gute Nacht« sagen, getrennt. Dank der sogenannten *Schweinegrippe-Pandemie* 2009 und des Verbots von Versammlungen größerer Gruppen in Mexiko wurden für etwa drei Monaten alle meine Kurse abgesagt. Zweifellos war dies eine wichtige Zeit für mich, während der ich tiefer in den Kontakt mit der Natur eintauchen konnte. Ich lernte wie nie zuvor, mit den Steinen, Pflanzen, Tieren, mit den Elementarwesen und den Hütern des Berges zu kommunizieren. Erst dadurch wurde ich

wirklich eins mit diesem magischen Ort, der mir so manche seiner Geheimnisse anvertraute. In diesem in Vergessenheit geratenen, jahrtausendealten Heiligtum entsteht ein gemeinnütziges Heilzentrum mit nachhaltiger Landwirtschaft, zu dessen Mitaufbau Sponsoren aus aller Welt eingeladen sind.

Auf meinen Reisen nahmen ab 2010 zeitweise bis zu 500 Menschen an einer Gruppenmeditation des *Unsichtbaren Heilers* teil und erzählten danach öffentlich von ihren erlebten Heilungen und Verbesserungen.⁹ Ich wurde als Heiler immer bekannter, auch wenn ich mich selber nicht gerne so nenne. Um die von mir angewandten Techniken für jedermann zugänglich zu machen, entwickelte ich das Ausbildungsprogramm *Der Unsichtbare Heiler*. Es ist mit der Vision verbunden, dass *jeder einen inneren Heiler* in sich trägt und ihn zum Wohl der Mitmenschen, Freunde, in der Familie und am Arbeitsplatz entwickeln und anwenden kann, wo er dann, ohne große Show und Namens-tafel, *unsichtbar helfend* wirkt.

Meine Vision, meine drei Karrieren, *Wirtschaft, Künste und Energiearbeit* zu vereinen, hatte sich verwirklicht, nun auf einer Ebene, die ich zehn Jahre zuvor nie zu träumen gewagt hätte. Je mehr ich in meiner persönlichen Fülle zentriert war und je mehr ich meine Kontrolle über das *Wie* einfach abgab, mich hingab, desto mehr kam die Fülle von außen zu mir, in Form von Freunden, Arbeitsangeboten, Projekten, Geld. Ich glaube, *Fülle* ist die grundlegendste Charaktereigenschaft des Universums und des Lebens überhaupt, ganz so, wie andauernd neue Planeten entstehen und die Natur sich ständig neu erschafft, sich eine Blume öffnet, ein Kind geboren wird. Im Universum ist alles enthalten, alles ist eins, alles ist Fülle. Wenn ich im Fluss bin mit diesem universellen Pulsschlag, fließt die Fülle durch mich hindurch. Ein Leben in Reichtum und Überfluss ist nichts anderes als die natürliche Antwort darauf, sich selbst treu zu sein und aktiv den Lebensweg seiner Seele zu beschreiten. – Tu einfach das, was dir Spaß macht, was dein Herz begehrt! Denn nur auf einem *Lebenspfad, der dich erfüllt*, bist du in deiner Kraft und kannst *dein wahres Potential* entfalten.

Ich beobachte mit Zufriedenheit, wie heute immer mehr Menschen den *Weckruf* spüren, etwas für ihre Glückseligkeit und unser aller Zusammenleben auf der Erde zu tun. Immer mehr junge Menschen ziehen eine weniger gut bezahlte Stelle einer gut bezahlten vor, wenn sie ihren Vorstellungen von sozialer und ethischer Gerechtigkeit mehr entspricht und sie dort mehr Spaß haben. Ich selbst bezeichne mich heute als glücklichen Menschen, denn ich lebe meine Mission und liebe jeden Tag, der wieder neue Herausforderungen und Geschenke bringt; ich sehe unseren Planeten als das Paradies auf Erden, wo wir uns entschieden haben, eine Zeitlang zu leben. Ich versuche, mich nicht

mehr zu sorgen, denn ich weiß, es gibt immer genug für alle; Gott oder das Universum ist ein großzügiger Lieferant von allem, was wir uns wünschen.

Zusammenfassung

Der Umgang mit der Lattice, wie ich ihn in diesem Buch beschreibe, wird dich in deiner Entwicklung vorwärtskatapultieren, den Weg musst du jedoch »auf deinen eigenen Füßen« zurücklegen. Manchmal ist es notwendig, Dinge im Außen loszulassen, Freunde, Materielles, Oberflächlichkeiten, Lügen, um zu einer neuen Ebene im Leben zu gelangen, welche sich dir öffnen wird wie eine spiralförmig aufsteigende, atmende Lotusblüte. Dieses Loslassen, Warten und Neu-Erschaffen findest du im täglichen, immerwährenden Atmen der kosmischen Lattice, ihrem Ein- und Ausatmen, genährt vom galaktischen Herzen, *Hunab Ku*, mit dem wir alle verbunden sind.

Es hat mich viele Jahre der Nachforschung und Erfahrungen gekostet, die komplexe Information über die Lattice, die mir die Mayameister beim Überreichen meines *Kraftstabes* in Palenque zeigten, in die Praxis umzusetzen. Um sie besser in Worte zu fassen, werde ich mich ab dem nächsten Kapitel ein paar interessanter Konzepte und Experimente aus Physik, Biologie, Astronomie, Psychologie und den Künsten sowie aus alten spirituellen und schamanischen Lehren bedienen. Ich begleite dich Schritt für Schritt auf deiner *Schatzsuche* ins Unbekannte; auf dass dir die Mayameister in Essenz und Präsenz beschützend zur Seite stehen!

Zuerst akzeptieren wir die Existenz einer uns *unbekannten* Welt und Dimension, innerhalb und außerhalb von uns, was wir anhand des *Blackbox-Effektes* der modernen Technologie beleuchten werden. Wir öffnen das Tor der Tore, unser Herz, und erfahren, wie das kosmische Gitternetz uns heimlich leitet, an »Fäden« führt und nährt, als wären wir kosmische Marionetten in einem Lernprozess. Unser Ziel auf dem *Lebensweg der Lattice* ist, wieder mit der universellen *Fülle* zu fließen und *glücklich zu sein*. Das erreichen wir schnell und einfach, quasi als »Naturgesetz«, wenn wir locker werden – so dass uns die Lattice von alleine in ein persönliches *Gleichgewicht* bringen und unsere *Frequenz erhöhen* kann. Dieses Kapitel ist eine Einführung in die Lattice, die dir eine Grundidee vermitteln wird, wie ein *Lattice-Bewusstsein* dein Leben verändern kann.

1

Lattice als Lebensweg

Es gibt ein *Gefäß*, das mich für die Arbeit mit dem Unsichtbaren, dem Unerklärlichen und Mehrdimensionalen ein Leben lang begleitet hat, ohne dass ich mir dessen von Beginn an bewusst war. Dieses Gefäß war mir Hochseil und Fangnetz zugleich, und ich stürzte so lange ein paar Etagen tiefer, bis ich mich im unbekanntem Universum sicherer fühlte und wie ein Artist auf dem nächsten Seil zu balancieren lernte. Dieses Bild entspricht dem Archetyp des Allesverbindenden, dem *Netzwerk*, das von manchen Mayameistern *Lattice* genannt wird und in unserer modernen, globalen Gesellschaft ziemlich präsent ist. Wenige Menschen meistern den Seiltanz der modernen Zeit mit *Bravour*, so manche stürzen immer wieder in die verschiedenen Fallnetze ab, wo sie wie an Spinnfäden kleben zu bleiben scheinen. Eine Manifestation der Lattice hat sich uns in dieser Lebzeit besonders eingeprägt: das *Internet* mit seinen sozialen Netzwerken wie *Facebook*. Die globale Kommunikation im Internet hat von uns, meist unbewusst, ein *vernetztes, abstraktes und übergreifendes Denken* gefordert. Es ist eine grundlegende Fähigkeit des Gehirns des modernen Menschen im globalen Informationszeitalter geworden; und es bildet eine gute Grundlage, um bald, wie ein Schamane, das eigene vernetzte Denken in Raum und Zeit auszubreiten und damit Teile des ungelebten Gehirnpotentials zu aktivieren.

Nicht nur das Internet, sondern auch das menschliche Gehirn mit seinem Neuronengitter sind nämlich Abbilder der Lattice, die alle lernen können, wieder vermehrt mit ihr, dem Mutternetz, in Verbindung zu treten. Die Gedanken befinden sich nicht einfach nur im Gehirn drin, sagen uns Gehirnforscher wie Jacobo Grinberg (*1946, Mexiko), sondern entstehen in der Interaktion mit der Lattice. Unser Gehirn ist wie ein hochkomplexes Antennensystem, das mit dem Universum kommuniziert und die Gedanken quasi, wie in einem kosmischen Internet, »aus dem Universum fischt«. Für unseren alles zerteilenden Verstand ist die Botschaft der Mayameister, dass wir eigentlich eins sind mit der Lattice, nicht einfach zu erfassen: Ich bin sie, sie ist ich.